Bpe

Ehrenvorsitzende: *Dorothea Buck*

www.bpe-online.de

RUNDBRIEF

Nr.3 / September 2014

# *BPE-Jahrestagung Mitgliederversammlung*

# *Rezensionen*

# *6. Selbsthilfetag in Niedersachsen*

# *Zum Mitmachen*

# Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V.

**Geschäftsstelle:** Wittener Straße 87, 44789 Bochum
**Ehrenvorsitzende:** Dorothea Buck
im Internet unter: www.bpe-online.de

**Geschäftsführender Vorstand:**
vorstand@bpe-online.de
**Dagmar Barteld-Paczkowski**
Detlef-H.-Rötger-Straße 48, 25524 Itzehoe
**Jurand Daszkowski**
Carl-Petersen-Str. 24a, 20535 Hamburg
**Ruth Fricke**
Mozartstr. 20b, 32049 Herford
**Mirko Olostiak**
Hegarstr.7B, 79106 Freiburg
**Matthias Seibt**
Landgrafenstr. 16, 44652 Herne

**Erweiterter Vorstand :**
**Bärbel Kaiser-Burkart**
Dürleberg 3a, 79112 Freiburg (BW))
**Michael Siebel**
c/o BayPE e.V. Geschäftsstelle
Glückstraße 2, 86153 Augsburg (BAY)
**Jochen Schubert**
Friedenstr. 5, 12107 Berlin (B)
**Christine Pürschel**
Hanns-Eisler-Str. 54 10409 Berlin (NW B.-B.)
**Detlef Tintelott**
Carl-Severing-Str. 63, 28329 Bremen (HB)
**Anke Korsch**
Oertzweg 9, 22307 Hamburg (HH))
**Sylvia Kornmann**
Giessener Str. 32.,35581 Wetzlar (HE)
**Markus Denkel**
Postfach 21, 38177 Schwülper (NS)
**Sabine Wolfrum**
Klopstockstr. 16, 45355 Essen (NRW)
**N.N**. (RP)
**N.N.** (S)
**Karla Kundisch**
Altlaubegast 10, 01279 Dresden (SA)
**N.N.** (SAN)
**Matthias Schuldt,**
Bergenstr. 21a, 23558 Lübeck (SH)
**Rainer Stötter**
Wettinerstraße 32, 04600 Altenburg (TH)

## Inhaltsverzeichnis — Seite:

| | |
|---|---|
| Impressum | 2 |
| 6.Niedersächsischen Selbsthilfetag 2014 der LPEN e.V. | 4 |
| Symposium von Asmus Finzen & Peter Lehmann | 6 |
| Medikamente im Wasser | 8 |
| Rezensionen | 9 |
| Soteria | 10 |
| Satire | 11 |
| BPE-Jahrestagung 2014 | 13 |
| Mitgliedersammlung 2014 | ab 14 |
| Zum Mitmachen | ab 22 |

**Bankverbindung:**
Bank für Sozialwirtschaft, Köln, BLZ: 370 205 00
BIC: BFSWDE33XXX
Konto: 70798-00
IBAN: DE74370205000007079800

## Impressum:

**Herausgeber:** Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener (BPE) e. V.
**Redaktion**: Reinhard Wojke Holsteinische Str. 39, 10717 Berlin (V.i.S.d.P. + Layout)
**Fotos:** im redaktionellen Teil, wenn keine andere Zuschreibung angegeben ist: Reinhard Wojke.
**Anschrift für Post und Fax:** BPE-Rundbrief-Redaktion, c/o BPE-Geschäftsstelle, Wittener Straße 87, 44789 Bochum
Tel.: (0234) 68 70 55 52; (Mo.+Do. 10 – 13 Uhr) Fax: (0234) 64 05 103
**Verantwortlichkeit Inhalt**: Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder, sondern stehen in persönlicher Verantwortung der einzelnen AutorInnen.
**E-Mail: bpe-rundbrief@web.de** **Redaktionsschluss:** 5. November 2014
**Der Rundbrief ist online zu lesen unter:** www.bpe-online.de/verband/rundbrief.htm

## *Geschäftsführender Vorstand intern*

*von Matthias Seibt*

Doris Steenken, Osnabrück und Johannes Georg Bischoff, Kirrweiler (Rheinland- Pfalz) sind beide aus persönlichen Gründen von ihrem Amt im geschäftsführenden Vorstand des BPE zurück getreten.

Wir haben seit Juni 3 Hospitant/inn/en. Kristina Dernbach aus Limburg (Hessen),
Martin Lindheimer aus Wuppertal (NRW) und Anja Henning aus Erfurt (Thüringen).

Da bei zwei weiteren Vorstandsmitgliedern unklar ist, ob sie wieder kandidieren,
suchen wir eine/n weiteren Hospitant/in/en.
Bitte unter Vorstand@bpe-online.de oder 0234 / 640 5102 melden.

Wir suchen jemand, die/der auf der Kasseler Jahrestagung Videoaufnahmen macht.
Bitte bei Mirko Olostiak olostiak@yahoo.de oder 0761 / 38 48 380 melden.

**Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V**
**GESCHÄFTSSTELLE**
Anschrift: Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener
Geschäftsstelle
Wittener Str. 87
44789 Bochum

E-Mail: kontakt-info@bpe-online.de

**Tel.: 0234 / 68 70 55 52**

**Geschäftsstelle, Mitgliederanfragen, Pressekontakt und Auskünfte zu Betreuungsrecht, Patientenrechten, Unterbringungsrecht und Vorausverfügungen, Informationen und Beratung zum Umgang mit Krisen und Krisenbegleitung**

Montags und Donnerstags jeweils 10 – 13 Uhr
Eleanor Cotterell

## *Bei Umzug bitte melden*

Liebe Mitglieder, wenn Ihr privat umzieht oder Eure Selbsthilfegruppe einen anderen Tagungsort oder Tagungstermin wählt, so teilt dies bitte der Geschäftsstelle des BPE e.V., Wittener Str. 87, 44789 Bochum mit.

Nur so können wir gewährleisten, dass ihr regelmäßig Informationen des BPE bekommt und dass wir Hilfesuchende an die örtlichen Selbsthilfegruppen weiter vermitteln können.

Telefon: 0234 / 68 70 55 52

Fax: 0234 / 640 5103

Email: kontakt-info@bpe-online.de

## BPE Rundbrief per Mail bekommen

Liebe Mitglieder,

wenn ihr uns und euch etwas Papier sparen wollt, könnt ihr den Rundbrief auch statt per Post, als PDF-Datei per Mail bekommen.

Bei Interesse einfach in der Geschäftsstelle (0234-68705552, kontakt-info@bpe-online.de) Bescheid geben.

## *Bericht über den*
## *6. Niedersächsischen Selbsthilfetag 2014 der LPEN e. V. in Delmenhorst*
## *>> Alternativen zur herkömmlichen Psychiatrie <<*

Der diesjährige Niedersächsische Selbsthilfetag 2014 der LPEN e.V. fand zum 6. Mal in Delmenhorst statt. Die Landesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrener Niedersachsen e.V., (LPEN e.V.) richtete diese Veranstaltung im Zusammenarbeit mit der Delmenhorster Selbsthilfegruppe für seelische Gesundheit „Relax“ am Samstag, den 21. Juni 2014 im Evangelischen Gemeindezentrum Stadtmitte, Lutherstraße 4 in Delmenhorst aus.

Das diesjährige Motto der niedersachsenweiten LPEN-Veranstaltung in Delmenhorst lautete: >> Alternativen zur herkömmlichen Psychiatrie << und es kamen insgesamt 35 interessierte Menschen aus den Städten Oldenburg, Bremen, Achim, Hannover, Osnabrück, Schwülper, Scheeßel, Hambühren, Martfeld und Delmenhorst.

Der 6. Nds. Selbsthilfetag 2014 in Delmenhorst war nach 6-jähriger „Abstinenz“ wieder ein erfolgreiches Treffen von und für psychiatrieerfahrenen Menschen aus Bremen und Niedersachsen. Es fanden viele intensive Gespräche und ein angeregter Austausch unter allen Anwesenden mit- und untereinander statt.

Ronald und Baerbel hatten am Vortag schon die Einkäufe erledigt und mit Ihrem Vor-Ort-Team der Selbsthilfegruppe „Relax“ wie Brigitta u.a. am Grill und beim Bockwürstchen aufwärmen, u.v.a.m., Ursula, Bärbel und Ronald kochten Tee, Kaffee und schmierten viele Brötchen, deckten ein und ab und so konnten alle gemeinsam am Veranstaltungstag nicht nur für Nachschub, sondern vor allem für eine gute Atmosphäre und für die Gaumenfreuden der zum Teil Weitgereisten, sorgen. Für Essen und Trinken war also gut gesorgt. Geschmierte Brötchen, Bockwürste und Bratwürste sowie frisches Obst, Kekse und Süßes ... gingen „gut“ weg.

Auf verschiedenen Info-Tischen wurden eine Vielzahl an Informationen, Flyer, Broschüren und Verlagsprospekten zu unterschiedlichen psychosozialen und psychiatrischen Themen ausgelegt und ausgebreitet, es waren für alle TeilnehmerInnen Info-Materialien für die tägliche Selbsthilfe-Arbeit vor Ort dabei.

Das Eintreffen war ab 11:00 Uhr möglich, der Beginn war planmäßig um 12:00 Uhr vorgesehen. Allerdings war im Vorfeld vieles unter- und miteinander auszutauschen – die TeilnehmerInnen sehen sich schließlich nicht sehr oft - und so verlegte sich der „Startschuss“ mit geringer Verspätung auf kurz nach 12:30 Uhr. Und dann ging es los.

Der örtliche Veranstaltungsorganisator Ronald Kaesler, selbst Mitglied im LPEN e.V. und im Bundesverband, BPE eröffnete den 6. Nds. Selbsthilfetag mit einer kurzen Begrüßungsrede. Er stellte die beiden ReferentInnen Anka Meyer-Erfurt aus Scheeßel und Christoph von Seckendorff aus Hannover sowie Birgit Linnemann aus Osnabrück vor.

Christoph von Seckendorff sprach im Einführungsreferat zum Thema: „Arbeit als sinnstiftende und existenzsichernde Betätigung“. Im Anschluss hielt Anka Meyer-Erfurt ihr Impulsreferat „Segel Setzen 2014“ und Birgit Linnemann gab eine kurze Einführung für die Klangschalen-Therapie.

Danach folgten verschiedene Berichte aus den Regionen Niedersachsens. Nachfolgend wurden die 3 Arbeitsgruppen vorgestellt. Danach war für alle die wohlverdiente Mittagspause.

Nach der Mittagspause starteten die 3 parallelen Arbeitsgruppen:

AG 1) Christoph von Seckendorff (Hannover) mit „Handicap na und - ich habe trotzdem der Arbeitswelt was zu bieten“

AG 2) Anka Meyer-Erfurt (Scheeßel) mit der Fortsetzung: „Segel Setzen 2014 - Ganz normal ... , vom Suchen und Finden nichtpsychiatrischer Hilfen“

AG 3) Birgit Linnemann (Osnabrück) mit der „Vorstellung der Arbeit mit Klangschalen“.

Nach einer halbstündigen Kaffeepause wurden die Berichte aus den 3 Arbeitsgruppen vorgetragen:

Bericht der AG 1): „Menschen mit seelischen Schwierigkeiten haben es schwer, auf dem Arbeitsmarkt ihren Platz zu finden und sich dort zu behaupten. Stigmatisierungen und Vorurteile der Arbeitgeber sind das eine - eigene Ängste, - Unsicherheiten, - mangelnde Belastbarkeit und - mangelndes Selbstvertrauen der Betroffenen sind das andere. Dabei haben diese Menschen viel zu bieten: - Einfühlungsvermögen, - Krisenerfahrung, - Fachwissen und - Motivation.

Die Beratung, Vermittlung und Begleitung von Arbeit für Psychiatrie-Erfahrene ist verbesserungswürdig. Ansätze und Standpunkte der Interessengemeinschaft seelisch gesundender Menschen in Arbeit oder Rehabilitation (IGsgMAR) zu diesem Themenkomplex wurden in dem Workshop eingehend diskutiert."

Bericht zur Gesprächsrunde der AG 2): „Segel Setzen 2014": Zunächst wurde festgestellt, daß in dieser Runde keine entgültigen Lösungen für diese Initiave gefunden werden konnten. Auch mußten wir erstmal gemeinsam eine Vorstellung von „nichtpsychiatrischen Hilfen" entwickeln. Fazit nach intensivem Austausch mit viel eigenem Hintergrund: für die Betroffenen, die im System „Psychiatrie" angekommen sind, um dort „behandelt" zu werden, sind „nichtpsychiatrische Hilfen" kaum zu finden. So etwas könnte mit beginnender Krise stablisierend wirken oder nach einer „Behandlung" zur Unterstützung des Rehabilitationsprozesses. Auf jeden Fall fordert es von den Mitarbeitern der Institutionen ein Umdenken in neue Angebote oder Maßnahmen.

Bericht zu AG 3): Was bewirken Klangschalen ? - Sensibilisierung und Selbstwahrnehmung der bespielten Person, - (Tiefen-)Entspannung durch Klang und Vibrationen, - Aktivierung der Selbstheilungskräfte, - Steigerung des Wohlbefindens, Freude wecken, - Erlangen von Vertrauen/Urvertrauen, - Linderung von körperlichen Anspannungen und Spasmen, - Steigerung der Konzentration, - Stimulation bei Nervenausfallerscheinungen, - Körper, Geist und Seele in Einklang bringen.

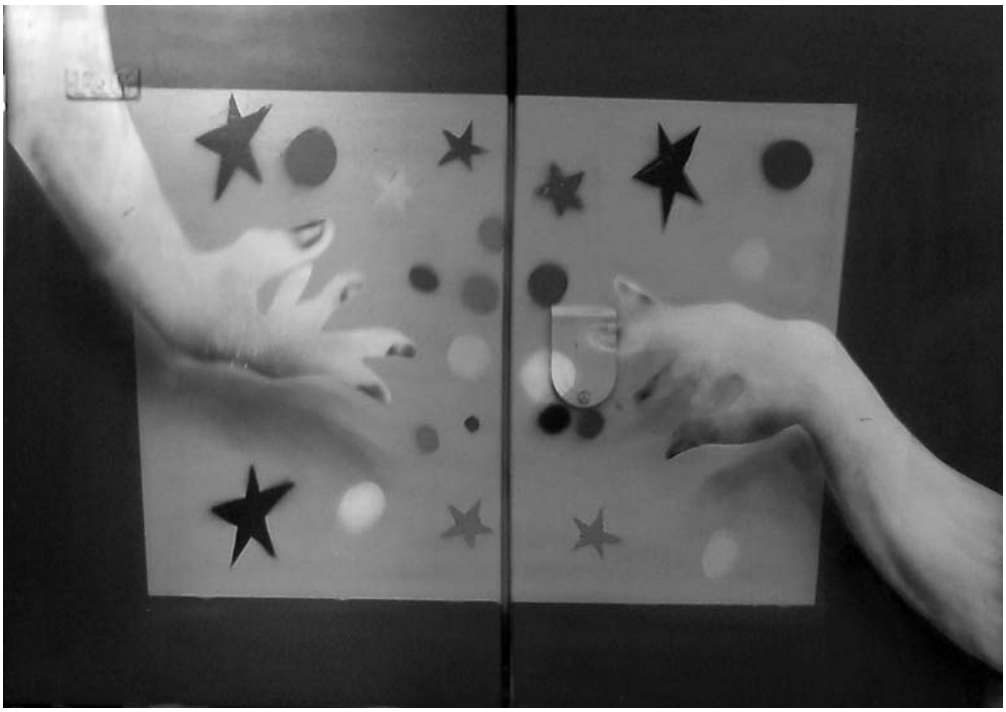
Woher kommen Klangschalen ? Ursprünglich aus buddhistischen Klöstern in Tibet, sie wurden für religiöse Zeremonien verwendet. Heute werden sie in Indien und Nepal zum Teil in Handarbeit aus 7 bis 12 Metallen geschmiedet, darunter auch Edelmetalle wie Messing und Gold. Es wurden im Workshop keine langen Vorträge gehalten, sondern die Wirkung der Klangschalen wurde für die Teilnehmer erfahrbar gemacht.

Der 6. Nds. Selbsthilfetag 2014 fand seinen Ausklang in einem Plenum und Ronald sprach ein paar angeregte Schlußworte und verabschiedete die TeilnehmerInnen und wünschte allen einen guten Heimweg.

Nach Aussagen einiger TeilnehmerInnen hat Ihnen der 6. Nds. Selbsthilfetag der LPEN e.V. in Delmenhorst gut gefallen. Die schönen und zugleich zweckmäßigen Räumlichkeiten sind sehr ansprechend und haben vielen zugesagt. Für die Gesamtorganisation bedankten sich die TeilnehmerInnen bei den Veranstaltern.

Das Ende der Veranstaltung war gegen 17:45 Uhr.

Delmenhorst, den 30. Juni 2014 von Ronald Kaesler



**Symposium von Asmus Finzen & Peter Lehmann**

## *Psychopharmaka absetzen: Warum, wann und wie*

### *Vorveranstaltung zur Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V. (DGSP) am Donnerstag, 13. November 2014, 9:00 – 13:00 Uhr*

**Ort: Kulturzentrum Schlachthof, Tagungsraum „Kesselhalle", Findorffstr. 51, 28215 Bremen**

**Mitdiskutantinnen & Mitdiskutanten:**

**Anna Emmanouelidou, Theodor Itten, Margret Osterfeld, Hilde Schädle-Deininger**

**Moderation: Gaby Sohl**

*Abstract*: Die gesundheitlichen Risiken psychiatrischer Psychopharmaka (Defizit-Syndrom, metabolisches Syndrom, tardive Dyskinesien, erhöhte Apoptose und erhöhte Sterblichkeit vor allem bei Verabreichung von Kombinationen) nehmen im Verlauf der Einnahme stetig zu. Rezeptorenveränderungen, Entzugs-, Rebound- und Supersensitivitätssymptome bei allen Arten von Psychopharmaka und die handelsüblichen Kaskaden von Kombinationen erfordern viel Umsicht beim Absetzen. Nonchalantes Wegschauen ist üblich, aber keine Lösung. Warum, wann und wie soll abgesetzt werden?

**A. Absetzen: Grundsätzliches**

**Asmus Finzen: Wie man Medikamente absetzt, lernen Ärzte nicht**

*Abstract*: Ärzte lernen, Medikamente zu verordnen. Wie man Medikamente absetzt, lernen sie nicht. In Zeiten, in denen die Langzeitmedikation nicht nur in der Psychiatrie bei vielen Krankheiten (Blutdruck, erhöhte Blutfette, Diabetes) zur Regel geworden ist, ist das ein Mangel, und nicht ganz selten ist die Dauermedikation fragwürdig. Entscheidend ist, dass viele Medikamenten-Konsumenten aus guten oder weniger guten Gründen die Nase voll haben und die weitere Medikamenten-Einnahme einstellen. Behandelnde Ärzte reagieren darauf immer noch allzu häufig verstockt. Manche drohen mit Abbruch. Das aber ist mit Prinzipien der Ethik ihres Berufes nicht vereinbar. Wenn ein Patient Medikamente, die er langzeitig eingenommen hat, absetzen oder reduzieren will, hat der behandelnde Arzt ihm gefälligst zu helfen, auch wenn er anderer Meinung ist. Der Patient entscheidet. Er nimmt auch die Risiken, die damit verbunden sind, in Kauf. Der Arzt kann ihn unterstützen, indem er die Phase des Absetzens begleitet und hilft, unnötige Risiken zu minimieren.

- *Asmus Finzen. Prof. Dr. med., Psychiater, Nervenarzt, Wissenschaftspublizist. Ehemals Leitender Krankenhausarzt in Deutschland (Wunstorf 1975-1987) und der Schweiz (Basel bis 2003). Mehr unter www.finzen.ch*

**Peter Lehmann: Psychopharmaka absetzen in Würde**

*Abstract*: Seit Beginn der Psychopharmaka-Ära sind massive Entzugsprobleme beim Absetzen von Neuroleptika und Antidepressiva bekannt. Ohne über Abhängigkeitsrisiken aufzuklären, verordnen Ärzte körperlich abhängig machende Substanzen – ein zivil- und strafrechtlich relevanter Tatbestand. Suchen sich die Betroffenen ärztliche Hilfe beim selbstbestimmten Absetzen, werden sie in aller Regel im Stich gelassen und mit der Prophezeiung eines „mit Sicherheit eintretenden Rückfalls" zusätzlich verunsichert. Speziell bei abruptem Absetzen auftretende Entzugserscheinungen gaukelt man ihnen als Rückfall vor. Da es die Diagnose der Antidepressiva- oder Neuroleptika-Abhängigkeit noch nicht gibt, finanzieren Krankenkassen keine stationären Aufenthalte oder Reha-Maßnahmen. Höchste Zeit, dass sich psychosozial Tätige ihrer Verantwortung bewusst werden und Kenntnisse über das Absetzen von Psychopharmaka aneignen.

- *Peter Lehmann. Dipl.-Sozialpädagoge. Autor und Verleger in Berlin. Bis 2010 langjähriges Vorstandsmitglied des Europäischen Netzwerks von Psychiatriebetroffenen. 2010 Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Aristoteles-Universität Thessaloniki, 2011 des Bundesverdienstkreuzes. Seit November 2013 Schirmherr der Berliner Organisation Psychiatrie-Erfahrener und Psychiatrie-Betroffener (BOP&P) e.V. Buchveröffentlichungen: „Der chemische Knebel – Warum Psychiater Neuroleptika verabreichen", „Psychopharmaka absetzen – Erfolgreiches Absetzen von Neuroleptika, Antidepressiva, Phasenprophylaktika, Ritalin und Tranquilizern" (Hg.), „Statt Psychiatrie 2" (Hg. mit Peter Stastny) u.v.m. Mehr unter www.peter-lehmann.de*

**B. Absetzen im psychiatrischen Bereich**

**Margret Osterfeld: Absetzen von Psychopharmaka ohne fachliche Begleitung – Eigene Erfahrungen mit ärztlicher Pflichtverletzung**

*Abstract*: Fern von Leitlinien jeder Art greifen Ärzte immer häufiger zu mutigen, wenn nicht wilden Psychopharmakakombinationen, deren Wirkungen die Patienten erdulden und erleiden müssen.

Meine inzwischen 14 Jahre zurück liegende eigene Erfahrung betrifft die Einnahme von Benzodiazepinen, Antidepressiva und Phasenprophylaktika. Während ich das verordnete Benzodiazepin zwei Tage nach der Entlassung aus der Psychiatrie absetzte, dauerte die Entscheidung, mich von dem Antidepressivum zu befreien, etliche Monate. Sie wurde mit deutlich größerem Wohlbefinden belohnt. Das Phasenprophylaktikum Lithium nahm ich brav sieben Jahre lang, um meine Berufstätigkeit nicht zu gefährden. Schließlich setzte ich auch dieses Psychopharmakon ab – wie die anderen alleine und ohne ärztliche Begleitung. Heute schaue ich auf sieben medikamentenfreie Jahre zurück: genesen von einer angeblich chronischen Krankheit und wieder ganz ich selbst. Entgegen der tradierten Lehrbuchmeinung lässt sich auch Lithium absetzen. Wenn Ärzte nicht bereit sind, Reduktions- und Absetzwünsche von Patienten fachlich zu begleiten, verletzen sie aus meiner Sicht ihre Pflicht, die Selbstbestimmung der Patienten zu respektieren und die eigene fachliche Tätigkeit an deren Wohl auszurichten.

- *Margret Osterfeld. Pharm-techn. Ass. Margret Osterfeld war Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapeutin. Sie hat*

*eigene Erfahrungen als Psychiatriepatientin. Derzeit Mitglied im UN-Subkomittee zur Prävention von Folter und anderen grausamen, unmenschlichen oder erniedrigenden Behandlungen.*

**Hilde Schädle-Deininger: Kreative pflegerische Unterstützung beim Absetzen von Psychopharmaka**

Pflegende verordnen zwar keine Psychopharmaka, verabreichen sie jedoch. In den fast 50 Jahren von meiner Ausbildung zur Krankenschwester bis heute machte ich sehr unterschiedliche Erfahrungen mit Psychopharmaka und mit Absetzversuchen, sowohl in der Tagesklinik und in Nachsorgeambulanzen als auch beim Sozialpsychiatrischen Dienst. Dies änderte meine Einstellung zu Psychopharmaka, vor allem im Hinblick auf Entzugserscheinungen beim Absetzen von Neuroleptika. Das heutige Wissen über „Fluch und Segen" von Neuroleptika muss aus meiner Sicht in die Ausbildung (auch in Fort- und Weiterbildung) der unterschiedlichen Gesundheitsberufe verpflichtend und umfassend aufgenommen und im beruflichen Alltag kontinuierlich reflektiert werden. Gerade die pflegerischen Berufe verfügen über kreative (alternative) Methoden wie z. B. Einreibungen, Wickel und Auflagen, Entspannungsbäder, Basale Stimulation oder Kinästhetik. Sie werden in der Praxis allerdings nur selten in diesem Zusammenhang angewandt. Dabei könnten sie eine wichtige Rolle spielen, wenn Psychiatrie-Erfahrene möglichst ohne Medikamente leben wollen.

- *Hilde Schädle-Deininger, Dipl.-Pflegewirtin; Lehrerin für Pflegeberufe und Fachkrankenschwester in der Psychiatrie, Leiterin der Weiterbildung zur/zum Fachpflegerin/Fachpfleger für Psychiatrische Pflege und Lehrbeauftragte im Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit an der Fachhochschule Frankfurt/M., außerdem Herausgeberin der Fachzeitschrift „praxis wissen psychosozial", in vielen Gremien tätig und Fachbuchautorin.*

**C. Absetzen mit psychotherapeutischer Begleitung**

**Anna Emmanouelidou: Absetzen „gegen alle Regeln"? Die Erfahrung in Thessaloniki**

*Abstract*: Seit 2009 hilft das „Griechische Observatorium für Menschenrechte in der Psychiatrie" in Thessaloniki durch Beratung, Therapievermittlung und Begleitung beim Absetzen von Psychopharmaka. Das Observatorium ist eine Gruppe von Bürgern und Bürgerinnen in Thessaloniki, meist Professionellen im Gesundheitssystem, Psychiatriebetroffenen, Angehörigen, Journalisten und Juristen. Es ist schwierig, für das Observatorium und die Betroffenen einen sicheren Rahmen zu schaffen, damit deren Entschluss, die Psychopharmaka abzusetzen, erfolgreich unterstützt und umgesetzt werden kann. Wie organisieren wir die Praxis, wie gehen wir vor? Anhand der aufgezeigten Probleme, Erfolge und Misserfolge wird das Konzept des Observatoriums zur Diskussion gestellt. Kann es Vorbild für entsprechende Initiativen in Deutschland sein?

- *Anna Emmanouelidou. Dr. phil., geb. 1967 in Griechenland. Klinische Psychologin (Dipl. Psych., systemische Psychotherapeutin [IGST]). Studierte Philosophie und Psychologie in Griechenland und Deutschland. Zwischen 1992 und 2001 in Süddeutschland in der Psychiatrie gearbeitet und dort mit der Psychiatriebetroffenen-Bewegung und verschiedenen Alternativprojekten in Kontakt gekommen. 1996-1999 Vorstandsmitglied der DGSP Rheinland-Pfalz. 2001 in Thessaloniki Gründungsmitglied des „Griechischen Observatoriums für Menschenrechte in der Psychiatrie" (2006) und des „Netzwerkes zur Unterstützung von Menschen, die Psychopharmaka absetzen wollen" (2008). Arbeitet im Zentrum für Psychische Gesundheit in Thessaloniki sowie als niedergelassene Psychotherapeutin. Weitere Arbeitsschwerpunkte: Entwicklung von Reformen in der Psychiatrie und Alternativen zur Psychiatrie; Menschenrechte in der Psychiatrie; Empowerment und Unterstützung von Betroffenen gegen Psychiatriegewalt; systemisches Denken im psychosozialen Bereich; kritische Auseinandersetzung mit psychiatrischen Psychopharmaka. Mehr unter www.antipsychiatrieverlag.de/versand/titel/vpp_2011-2.htm#ae*

**Theodor Itten: Absetzen von Psychopharmaka mit psychotherapeutischer Begleitung**

*Abstract*: Psychotherapie ist der eigensinnige, liebevolle und empathische Versuch zweier Menschen, durch ihre therapeutische Beziehung die Ganzheit der gefühlten Existenz wieder herzustellen. Grundlage dafür ist die Selbstwahrnehmung der eigenen Emotionen und Gefühle unter Beachtung des eigenen Lebenskontextes. Das geht nur frei von persönlichkeitsverändernden Substanzen. Es braucht den Mut zum Absetzen der pharmakologischen Giftstoffe in Gehirn und Leib, welche das eigene Leben in Echtheit und Wahrhaftigkeit trüben und massiv behindern. Meine Aufgabe als psychotherapeutischer Begleiter ist es, beim Absetzen gemeinsam mit der bei mir hilfesuchenden Person diesen Weg zur Freiheit des eigenen Selbstlebens zu gehen.

- *Theodor Itten. Geboren 1952 in Langenthal (Schweiz). B.A., MBPsS. Studierte 1972-1981 Psychologie an der Middlesex und City University, Psychotherapie und Ethnologie in London bei Ronald. D. Laing und Francis Huxley. Mitglied im United Kingdom Council of Psychotherapy. Seit 1981 Psychotherapeutische Praxis in St. Gallen. Von 2003-2008 Vorstandsmitglied und von 2008-2011 Präsident des Schweizer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten Verbands. Für 12 Jahre im Stiftungsrat der Pro Mente Sana aktiv. 2002 Gründung eines eigenen Verlags. Buchveröffentlichung u.a.: „Jähzorn – Psychotherapeutische Antworten auf ein unkontrollierbares Gefühl" (2007). Mehr unter www.ittentheodor.ch*

**D. Moderation**

- ***Gaby Sohl**, taz. die tageszeitung und freie Autorin, lebt in Berlin. Sie hat Philosophie und Sozialarbeit studiert und mehrere Jahre als Krisenberaterin für Selbstmordgefährdete gearbeitet. Autorin von „Professionelle Logik, Psychopharmaka und das hoh(l)e Lied der Sachzwänge". Mehr unter www.antipsychiatrieverlag.de/artikel/alte/sohl_alte.htm*

Der Eintrittspreis für das Absetzsymposium beträgt für alle € 25.–.
Die Tagungsgebühr inkl. Teilnahme am Absetzsymposium beträgt für Sozialhilfeempfänger und Frührentner € 60.–
Weitere Infos zur Tagung unter: http://www.dgsp-ev.de/aktuelle-tagungen/dgsp-jahrestagung-2014-in-bremen.html

http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/psychopharmaka-rueckstaende-oxazepam-macht-fische-langlebig-a-985365-druck.html
11. August 2014, 13:21 Uhr

## *Medikamente im Wasser*

### *Psychopharmaka lassen Barsche länger leben*

Jeden Tag landen allein in Deutschland tonnenweise Medikamente in der Kanalisation. Das bleibt nicht ohne Folgen für die Tierwelt. In Schweden etwa hat ein Experiment jetzt ergeben, dass Psychopharmaka Flussbarsche länger leben lassen.

Psychopharmaka-Rückstände in Flüssen und Seen verlängern anscheinend das Leben von Flussbarschen. In Laborexperimenten haben schwedische Wissenschaftler nach eigenen Angaben nachgewiesen, dass die Sterblichkeit dieser Fische sinkt, wenn sie als Embryo oder als ausgewachsenes Tier dem Medikament Oxazepam ausgesetzt werden.

Die Forscher fordern nun die Anpassung von Tests auf Umweltgifte: Diese müssten auch gesundheitsverbessernde Wirkungen stärker berücksichtigen - denn auch sie könnten weitreichende ökologische Konsequenzen haben, heißt es im Fachblatt „Environmental Research Letters“.

Das zu den Benzodiazepinen zählende Medikament wird beim Menschen unter anderem zur Behandlung von Angststörungen eingesetzt. Mit den Ausscheidungen gelangt es ins Abwasser. Da es in Kläranlagen nicht oder nicht vollständig aus dem Wasser entfernt wird, finden sich Rückstände schließlich auch in Flüssen und anderen Gewässern. Es sammelt sich dann auch im Muskelgewebe von Fischen an.

Die Wissenschaftler um Tomas Brodin von der Universität Umea hatten schon im vergangenen Jahr gezeigt, dass Oxazepam Flussbarsche mutiger macht. Die Fische verließen unter anderem häufiger als üblich ihre Verstecke. Dies könne zur Folge haben, dass sie entweder häufiger gefressen werden, oder aber, dass sie selbst mehr Beute machen. Beides verändere das ökologische Gleichgewicht, schrieben die Forscher damals.

**Nicht nur mutiger, auch langlebiger**

In den neuen Experimenten untersuchten sie genauer, wie sich das Medikament auf das Überleben der Flussbarsche auswirkt. Sie setzten zweijährige Fische, die aus einem unbelasteten schwedischen See stammten, niedrigen und hohen Dosen von Oxazepam aus. Die niedrige Konzentration in dem Experiment lag noch unter der, die üblicherweise in behandeltem Abwasser gemessen wird. Dennoch lag die Sterblichkeit danach in beiden Gruppen deutlich unter der von unbehandelten Kontrolltieren.

In einem zweiten Versuchsblock setzten die Forscher Rogen von Flussbarschen (Perca fluviatilis) in unterschiedlichen Entwicklungsstadien für 24 Stunden drei verschiedenen Konzentrationen von Oxazepam aus und ermittelten die Sterblichkeit der Tiere in den ersten 30 Tagen nach dem Schlüpfen. Insgesamt war die Sterblichkeit der jungen Flussbarsche hoch - vergleichbar mit der im Freiland. Bei den Flussbarschen, die während der Embryonalentwicklung hohen Dosen des Medikaments ausgesetzt waren, sank die Sterblichkeit allerdings. Sie war geringer als in der Kontrollgruppe oder bei den Tieren, die geringe Medikamentendosen abbekommen hatten.

Bedeutend sei das Ergebnis vor allem für die Beurteilung von Ökotoxizitätstests, betonen die Wissenschaftler. Bei der Entwicklung dieser Tests habe man an traditionelle Umweltschadstoffe wie Schwermetalle oder Dioxine gedacht, die Wasserorganismen normalerweise schädigten. „Pharmazeutika stellen eine neue Schadstoffgruppe dar und passen nicht zwangsläufig zu dieser traditionellen Sichtweise“, erläutert Hauptautor Jonatan Klaminder in einer Pressemitteilung des britischen Institute of Physics.

mbe/dpa

Rezension

***Jörg Blech***

## *Die Psychofalle – Wie die Seelenindustrie uns zu Patienten macht*

Jörg Blech, Redakteur im Wissenschaftsressort des Spiegel, schreibt über die ständig fortschreitende Psychiatrisierung des Alltags, die Verflechtung vieler Psychiater, Psychologen und Neurologen mit der Pharmaindustrie, die zunehmende Psychiatrisierung von Kindern und Alten, die Erfindung immer neuer Diagnosen, die Medizinalisierung sozialer Probleme und über Auswege aus der Psychofalle. Das Buch ist feuilletonistisch geschrieben, ähnlich wie eine Zusammenstellung diverser Spiegel-Artikel, wobei sich der Autor auf teils umstrittene Leute wie Klaus Dörner, Thomas Bock oder gar den Elektroschockbefürworter Manfred Lütz als Kronzeugen seiner Einschätzungen bezieht. Thema des gut lesbaren und unterschiedlichste Themenbereiche umfassenden Buches sind unter anderem Gustl Mollath; satirisch wie auch ernsthaft gemeinte Diagnosen (zum Beispiel Prämenstruelle dysphorische Störung, Posttraumatische Verbitterungsstörung, Sissi-Syndrom, Testosteronmangelsyndrom [bei älter werdenden Männern], Leichte neurokognitive Störung [bei normaler Altersvergesslichkeit], Demenz vom Typ präklinische Alzheimer-Erkrankung; das abgeschwächte Psychosesyndrom als Vorstufe richtiger Psychosen); der Boom leichter Befindlichkeitsstörungen; Psychiater wie Peter Falkai, die Gelder von der Pharmaindustrie nehmen; von pharmagesponserten Psychiatern entwickelte Behandlungsleitlinien; Ausbreitung von ADHS und Risikofaktoren für die Ritalin-Verschreibung (Geburtsmonat, Geschlecht, Entfernung zur nächsten Kinderpsychiatrie); Hirnschwund bei Menschen und Affen nach Neuroleptika-Konsum; die zunehmende Diagnostik bipolarer Störungen schon bei Kleinkindern; die Medikalisierung sozialer Ängste und Schüchternheit; die Utopie der Selbstoptimierung mit Pillen; u.v.m. Unter Verzicht auf eine Fundamentalkritik an der biologischen Psychiatrie plädiert Blech für saubere psychiatrische Diagnosen, ohne allerdings zu erklären, wie psychische Probleme maßgeblich sozialer Natur mit einer medizinisch-naturwissenschaftlichen Herangehensweise „sauber“ diagnostiziert werden sollen.

Gebunden, 288 Seiten, ISBN 978-3-10-004419-8. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag 2014. € 19.99

*Peter Lehmann*

Rezension

***Michael Schulz / Gianfranco Zuaboni (Hg.):***

## *Die Hoffnung trägt – Psychisch erkrankte Menschen und ihre Recoverygeschichten*

Das Buch enthält 25 mehr oder weniger vollendete individuelle Recoverygeschichten von Autorinnen und Autoren, die zum großen Teil mit den Grenzen, die sie erlebt oder die sie gelernt haben, ein sie zufriedenstellendes Leben führen und gleichsam Betroffenen Hoffnung machen, dass auch ihre Lage sich zum Besseren wenden kann. Die Geschichten entsprechen der Mainstream-Definition von Recovery und sind Ergebnis der Anstöße gutwilliger Psychiater oder Therapeuten. Auch wenn die Betroffenen gelegentlich psychiatrische Gewalt erfahren haben, haben sie – teils durch Psychoedukation, teils durch Ex-In-Fortbildung – gelernt, ihre psychischen Probleme als behandlungsbedürftige Krankheiten zu akzeptieren und dass die gewaltsame Behandlung nur zu ihrem Besten war. Eine grundlegende Kritik an den typischen Menschenrechtsverletzungen in der Psychiatrie ist somit nicht von den Autorinnen und Autoren zu erwarten. Dennoch zeigen die Geschichten, wie wichtig die Botschaften psychiatrisch Tätiger in ihrem Kontakt mit den Behandelten sind: Während die einen psychiatrisch Tätigen mit ihrem stupiden Signal der multifaktoriell inkl. genetisch bedingten Geisteskrankheit und der häufigen Aufforderung, lebenslänglich Psychopharmaka zu schlucken, die Betroffenen in ein Tal der Hoffnungslosigkeit stoßen, gibt es die anderen, die Anstöße geben, das Leben wieder in die eigene Hand zu nehmen und helfen, Wege aus dem persönlichen und/oder psychiatrischen Schlamassel zu finden. Welche Faktoren für Letzteres wichtig waren, steht am Ende jeder einzelnen Recoverygeschichte: sich selbst annehmen, Unterstützung durch Partner und Freunde, Therapie, Psychopharmaka oder schrittweises Reduzieren, ehrenamtliche Arbeit, sicherer und bezahlter Arbeitsplatz oder Delegieren von Arbeit, Annahme von angebotener Unterstützung, Tiere, Schreiben, Engagement im Selbsthilfebereich, psychiatrische Klinik, Kreativität, Spiritualität, Glaube an sich selbst, Sport, Gespräche, Natur und Stille, Naturheilkunde, Töpfern, Hausarzt, Musik, Bücher, Reisen, Yoga, Ex-In-Ausbildung, Ja- bzw. Nein-sagen können – und vor allem Menschen, die an einen glauben. „Ich meine, das könnte man auch einfacher haben“, schreibt Sibylle Prins in ihrem lesenswerten Vorwort. Wieso die Patientinnen und Patienten erst demoralisieren, um sie dann zu unterstützen, dass sie sich mühsam wieder aufrichten können?

Gebunden, 192 Seiten, 25 farbige ganzseitige Portraits der Autorinnen und Autoren,
ISBN 978-3-86739-090-3. Köln: BALANCE Buch + Medien Verlag 2014. € 24.95 / sFr 31.20

*Peter Lehmann*

## SOTERIA-TAGUNG 2014
## IAS-JAHRESTAGUNG

zfp
Reichenau
Akademisches Lehrkrankenhaus
der Universität Konstanz

### Programm

Freitag, den 24.10.2014 und Samstag, den 25.10.2014 Veranstaltungsort: ZfP Reichenau, Feursteinstr. 55, 79479 Reichenau

Freitag, den 24.10.2014, Haus 1 / Festsaal:

14:00 Uhr Begrüßung
**DR. DIETER GRUPP,** Geschäftsführer, ZfP Reichenau

14.15 Uhr Soteria an der Uniklinik: Chancen und Risiken
**DR. MARTIN VOSS,** Charité Berlin

15:00 Uhr: Sinnfindung in der Soteria
**DR. DANIEL NISCHK**, ZfP Reichenau

16:00 Uhr Glückwünsche zum Geburtstag
**PD DR. HOLGER HOFFMANN**, Soteria Bern

17:00-17:30 Uhr **P A U S E**

17:30 Uhr Das Rätsel der Psychose
50 Jahre vor der Sphinx - ein Erfahrungsbericht
**PROF. DR. LUC CIOMPI**, Lausanne

19:00 Uhr Musical, Theatergruppe Reichenau

20:00 Uhr Fest mit Abendessen und Tanz, Casino ZfP Reichenau

Samstag, den 25.10.2014 / Haus 20, Seminarraum (Raum 110):
9:00-12:00 Uhr Plenum und Erfahrungsaustausch der Soteriagruppen und -initiativen

Unkostenbeitrag inkl. Abendessen 10,00 €.

Zur besseren Planbarkeit bitten wir um Anmeldung bis zum 15.10.2014 per Mail an: b.naujoks@zfp-reichenau.de

Liebe Mitstreiter der AG Soteria,

die Zahl derer, die zu dieser AG gehören, wächst ständig.

Von einem Teilnehmer habe ich heute das Programm der Soteria-Tagung 2014 bekommen.[…] Freuen würde ich mich, wenn ich möglichst viele Mitstreiter in Reichenau treffen würde.
Die Anmeldung ist nur per Mail möglich. Diejenigen, die keinen Internertanschluss haben, können vielleicht eine Freund/-in bitten diese Formalität zu übernehmen!

Einige von Euch sehe ich auf der BPE-Jahrestagung in Kassel (10.-12. Okt. 2014). Vielleicht können wir uns einen kleinen Beitrag zu Ciompi's 85. Geburtstag überlegen?

Jede Art von Zwang hat nichts mit Soteria-Behandlung zu tun, hat Ciompi letztes Jahr auf der Soteria-Tagung in München gesagt.

Herzliche Grüße
Karin Haehn

## Hoch lebe die paranoide Schizophrenie

(anonym)

Heute Show (alternativ Die Anstalt):

Moderator ließt die Vorderseite des Flugblatts des LPE NRW zum PsychKG NRW: „Was ist das? Mmm, psychisch Kranke wurden jahrzehntelang widerrechtlich misshandelt – ja und? Wen interessiert's"

Moderater dreht das Flugblatt um „Da steht noch was, oh" ließt langsam mit Unverständnis die Rückseite „Psychische Erkrankungen sind eine Erfindung der Psychiatrie, es sind keine Krankheiten im medizinischen Sinn. Hier wird Krankheit als Metapher (Bild) verwendet." Pause, Moderator setzt zunächst erstaunt fragenden Blick auf, dann erleuchteten: „Aha - ja, das wussten wir doch schon immer"

Zu sehen ist die Duschszene aus Hitchcocks Psycho

Schnitt auf den Moderator, der mit einem Großen Messer rhythmisch auf das auf dem Tisch liegende Flugblatt einsticht und dabei unterlegt von Duschszenen-Sound wiederholend: „Ich bin nicht psychisch krank, ich bin nicht psychisch krank, ich bin nicht psychisch krank" von sich gibt.

Moderator nimmt das Flugblatt in die Hand und sagt in die Kamera: „Wer schreibt denn so ein Scheiß? Sicher jemand, dem die Anliegen des Vereins besonders am Herzen liegen."

Man sieht einen Gestapo-Typ mit großer Spritze

Moderator: „Der Verein ist unterwandert."

Es kommen zwei seiner Co-Commidiens in Kittelen gekleidet und haben eine Zwangsjacke dabei, in die sie den Moderator zwängen. Der Moderator wehrt sich.

Co-C1: „Nehmen sie mal schön ihrer Medikamente"

Moderator: „Ich will nicht, ich bin nicht krank"

Co-C2: „Was sie wollen ist uns egal, sie sind psychisch krank, aggressiv, eine Gefahr für die Menschheit, paranoide Schizophrenie"

Co-Commidiens1 zu 2: „Spar dir die Details, der ist krank, rafft doch so wie so nichts." Zum Moderator: „Sehen sie doch in den Spiegel, sie haben eine starren Blick und bewegen können sie sich auch nicht mehr vernünftig, zucken und sabbern kann auch noch auftreten."

Moderator: „Das sind die Medikamente, ich bin nicht krank"

Co-C2: „Wenn sie zugeben das sie krank sind, dürfen sie auf die offene Station und ihrer Medikamente freiwillig nehmen."

Co-C1: „Vorher kommt noch der Richter und ein Freund läd alle anderen Freunde ein, damit die auch sehen, das sie krank sind"

Moderator ließt nachdenklich das Flugblatt: „Um die Illusion einer freien Gesellschaft zu erhalten, wird der Umweg über den Mythos „psychische Krankheit" gewählt." Blickt erfreut in die Kamera: „Hoch lebe sie, die paranoide Schizophrenie"

Die beiden Co-Commidiens stimmen mit dem Moderator fröhlich ein Liedchen an:
„Lüger oder Scharlatan, schalalalala
(Schnitt auf weiblichen Co-C): ein Psychiater hats mir angetan, schalalalalilala
Scharlatan oder Schwein? schalalalalala
Ja auch das kommt nur ganz selten allein, schalalalalilala
Und siehst du ihn und siehst du sie, schalalalalala
Dann sag dir doch, hoch lebe sie, die paranoide Schizophrenie"

## *Nachruf Regina Rempfer*

Der BPE trauert um Regina Rempfer. Sie wurde viel zu früh durch eine heimtückische Krebserkrankung von uns genommen.

Regina hat sich als Fördermitglied wirklich um den BPE verdient gemacht. Regina hat dem BPE durch ihre akribische Arbeit und ihr ungeheures Engagement zu einer hervorragenden Stellungnahme für die WSK-Allianz verholfen. Dafür möchten wir ihr herzlich danken.

Liebe Regina, wir werden Dich nie vergessen!

Der geschäftsführende Vorstand des BPE e.V.

Ruth Fricke Jurand Daszkowski Matthias Seibt Dagmar Bartelt-Paczkowski Mirko Olostiak

## *Wir betrauern den Tod von Almuth Rönner.*

Sie war ein wichtiger Teil unserer Bewegung und sie bleibt es auch. Mit Verwunderung stellten wir fest, wie alt sie tatsächlich war. Mit ihrer Energie, ihrem Glauben an die Machbarkeit von Veränderung wirkte sie um vieles jünger. Almuth hat nicht nur viel von der Welt gesehen, sondern auch von der Psychiatrie in Indien und sie ließ sich ein auf die Welt, die sie nun wahrscheinlich deutlicher sehen kann als wir, auf die geistig, spirituelle Dimension, auf die Liebe unserer Trösterin und Schöpferin. Almut war anscheinend ständig unterwegs, fand sich nicht ab mit Verhältnissen, die zum Resignieren einladen, schob und drückte, und beeindruckte mich mit ihrer warmen Stimme voll norddeutscher Gelassenheit. Sie vertrat den Landesverband als gleichberechtigtes Vorstandsmitglied im Expertenkreis Psychiatrie der zuständigen Ministerien, arbeitete intensiv für den Runden Tisch des Landtags zur leider immer noch ausstehenden Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, setzte sich ein für ein Gesetz das die Rechte Psychiatrie-Erfahrener sichert, baute eine Selbsthilfegruppe in Pfaffenhofen auf und brachte mit dem Open Dialog Innovation nach Pfaffenhofen und nach Bayern. Dies neben vielen anderen Aktivitäten und trotz sehr knapper finanzieller Mittel und sie immer deutlicher behindernder Krankheiten.

Wir sind dankbar für Ihre Jahre im Vorstand. Sie ist am 1960 geboren. Als sie am 30. Mai 2014 starb stand ihr gepackter Rucksack neben ihr. Er stand bereit als wärst Du grade gekommen und würdest bald wieder aufbrechen. Nun bist Du zur ganz großen Reise aufgebrochen und wir werden wieder miteinander lachen wie wir es in unsren letzten Begegnungen getan und besprochen haben.

Die Zärtlichkeit Gottes segne Familie Rönner und alle Menschen, die Almuth Rönner begegnet sind und die Ihr Verlust schmerzt. Möge Ihre Erinnerung in uns lebendig bleiben und bunte Früchte und Blumen tragen.

Bayerischen Landesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V.

Margarete Blank für den Vorstand

ihr lieben vorständler und mitglieder,

als ich das programm für kassel 2014 gelesen hatte, beschlich mich eine gewisse enttäuschung, weil abgesehen von dem sicherlich hochkarätigen angebot am freitagabend ausschließlich kopflastige ag‘s auf dem plan gelandet sind.

auch diese themen bedürfen der kreativität zur erfolgreichen bearbeitung.

nichts desto trotz fehlt mir ein angebot aus dem bereich kultur und/oder entspannung, musischer oder darstellender art, in dem wir unrere zum teil noch oder wieder verschütteten fähigkeiten neu erleben lernen.

darum schlage ich vor, daß alle, die sich durch diesen leserbrief motiviert fühlen,sofern sie ein instrument spielen können, dieses mitbringen.

alle anderen könnten sich auf die präsentation ihres lieblingsliedes vorbereiten, sodaß es in pausenzeiten oder nach dem abendbrot zu einer art jam-session mit freier instrumentierung der lieder kommen kann.

die umsetzung dieser anregung könnte auch unserem mitglied axel groffmann nützen, der wie ichweiß, ein speziell für uns zusammengestelltes liederbuch plant.

Mit freundlichen Grüßen

Anka Meyer - Erfurt
Fliederstraße 6
27383 Scheeßel

Sandra Errami kann ihre AG 10 für die Jahrestagung leider doch nicht anbieten - wir aber folgende gute Ergänzung gefunden haben:

***Jörg Bergstedt*** mit dem Thema

**Schnüffeln, recherchieren, Undercover - Tipps zum Blick hinter die Kulissen**

Um zu beweisen, dass in Psychiatrien unpassende Medikamente zwangsweise verabreicht werden, kann ich Hunderte von Zeug_innen befragen. Oder ich zitiere einfach die, die dafür verantwortlich sind. Um zu erfahren, wie oft fixiert wird, kann ich alle Betroffenen befragen. Oder die Behörden dazu bringen, das selbst zusammenzuzählen.
Wer in den Kochtöpfen der Mächtigen herum rühren oder in diese spucken will, braucht eine Mischung aus kreativen Aktionen, emanzipatorischen Inhalten und tiefen Einblicken in deren Strukturen, Handlungsweisen und Ziele. Letzteres bedarf einigen Geschicks. Der Workshop soll Wissen und Ideen geben, wie über Internet, Undercover-Recherche (Schnüffeln wie Wallraff), Akteneinsicht und einiges mehr Informationen besorgt werden können.
Und wo sie ganz offen herumliegen, aber wenig beachtet werden von denen, die sie kritisch nutzen könnten.

Angesprochen werden (auf Wunsch auch vertieft und mit Übungen):

- Akteneinsichtsrecht (Umweltinformationsgesetz usw., Justiz ...)
- Presseanfragen
- Internetsuche
- Weitere Quellen (Katasterämter, Bibliotheken und mehr)
- Undercover-Recherche
- und was sonst noch so einfällt

## *Geschäftsstellenbericht*

Ich habe am ersten April diesen Jahres begonnen, die Geschäftsstelle des BPE zu vertreten, in der Nachfolge von Miriam Krücke. Seit August letzten Jahres hatte ich mich in der Anlaufstelle Bochum engagiert; unter anderem unterstützte ich seit Herbst ehrenamtlich einen jungen Mann, der im Krisenzimmer wohnte: Begleitung zu Ämtern, Hilfe bei der Suche nach einer eigenen Wohnung, Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung für die Realschule, wo er inzwischen erfolgreich lernt, Nachhilfe in Deutsch und Englisch, Begleitung bei seelischen Entwicklungen und in zwischenmenschlichen Fragen. In der Bochumer Anlaufstelle bin ich natürlich für Besucher persönlich präsent, unterstütze auch bei Krisen.

Mit sehr guter Unterstützung von Miriam konnte ich mich von November bis März in der Geschäftsstelle einarbeiten. Beratungszeit ist montags und donnerstags von zehn bis dreizehn Uhr. Zu anderen Zeiten bearbeite ich Post und E-Mails, d. h. schriftliche Beratung von psychiatrie-erfahrenen Mitgliedern, Nichtmitgliedern oder deren Angehörigen, unterstütze den geschäftsführenden und erweiterten Vorstand; einen Teil bildet die Mitgliederverwaltung, zu einem bisher geringeren Anteil war Öffentlichkeitsarbeit notwendig, ich erstelle Rundbriefetiketten. Ab April hab ich jeden Werktag gearbeitet, sehr lange Tage, gern freiwillig viele ehrenamtliche Stunden; seit Ende Juni hab ich dies aus emotionalen Gründen reduziert.

In der Beratung bin ich sicherer geworden; anfangs war ein sanftmütiger Umgang mit Menschen, die mich anriefen und eventuell kriseln, gut, viele waren glücklich, dass ich gut zuhörte und mich nicht aufdrängte und fühlten sich beruhigt. Schriftliche Beratung lag mir besonders und auch dadurch konnten wir Mitglieder gewinnen. In der Erstberatung habe ich u. a. Anrufern den BPE und den Sinn von Selbsthilfe erläutert, rechtliche oder psychiatriekritische Fragen (z. B. zu Betreuungsrecht, Patientenverfügung oder Unterbringung) geklärt, beim Reduzieren oder Ausschleichen von Psychopharmaka unterstützt. Darin bin ich selbst erfahren; nach langjähriger Einnahme, anfangs sehr gut beraten von Matthias Seibt, hab ich alles ausgeschlichen und kann Krisen selbst bewältigen.

Menschen, die mich anrufen, erreiche ich gut, wenn ich ehrlich auszudrücke, wie ich ihre seelische oder soziale Lage wahrnehme, auch wenn dies für uns beide nicht immer einfach ist und ich dann nicht immer sanftmütig sein kann. Sie brauchen meine Sichtweise; es gibt nicht nur eine Wahrheit. Ich ermutige Menschen, andere Psychiatrie-Erfahrene über Selbsthilfegruppen oder unsere Anlaufstellen persönlich kennenzulernen.

Ich habe u. a. zwischen Mitgliedern und Vorständlern vermittelt, Infopakete zum Auslegen oder nach Erstberatungen versandt, Beiträge für den Rundbrief oder Lautsprecher vorläufig geprüft und an die Redaktion gesandt, ausführliche Briefe aufmerksam gelesen und beantwortet, Post an den Vorstand weitergeleitet (Lyrik, Zeitungsartikel, relevante Informationen …), die Selbsthilfegruppen- und Vorständlerliste erweitert, Neuerungen in die Rechtsanwalts- und Ärzteliste eingefügt, Mitgliedern Psychiater oder Anwälte empfohlen, Einträge des BPE im Internet aktualisiert.

Die Zusammenarbeit mit den Vorständler*innen war meines Erachtens gut; bemühte mich, sie wo notwendig zu unterstützen; wurde selbst gut begleitet, bundesweit eher über E-Mail, Telefon oder postalisch; nahm bisher an einer Vorstandssitzung in Bochum teil. Matthias Seibt, Ansprechperson in Bochum, begleitete gut bei Fragen hinsichtlich Beratung, Mitgliedergewinnung und Organisation; hab mich bemüht, Weisungen zu erfüllen und konnte insbesondere selbstständiges Arbeiten von ihm lernen.

Eleanor Cotterell

## *Bewerbung für den Geschäftsführenden Vorstand*

Liebe Mitstreiter,
liebe Mitglieder im BPE,

ich heiße Kristina, bin Jahrgang ‚91 und lebe in Limburg an der Lahn, bald Gießen. Ich möchte mich in diesem Jahr zur Wahl als neues Vorstandsmitglied stellen und dafür euch allen ein wenig über mich erzählen. Schon nach meinem ersten klassischen „Psychiatrie-Schock“-Erlebnis im Alter von 18 Jahren regte sich in mir ein innerer Widerstand und ich begann, in meiner Umgebung Gleichgesinnte zu suchen. 2010 taten wir uns als Psychiatrie-Erfahrenen-Gruppe mit dem bezeichnenden Namen „Autopilot“ zusammen: Wir wollen unser Leben nicht fremdsteuern lassen. Nun vernetzen wir uns auch stärker mit anderen Aktiven in Hessen durch Demos in Gießen, Infostände und Kundgebungen in Limburg, die hoffentlich immer mehr Leute anstecken werden. Seit Anfang dieses Jahres mache ich mittwochs eine telefonische Peer-Beratung ergänzend zu Nelly Cotterells Beratungsangebot. Seit Juni hospitiere ich im Bundesvorstand und würde es als Ehre betrachten, ab Oktober als festes Vorstandsmitglied weiterarbeiten zu dürfen. Ich möchte vor allem die wenigen jüngeren Mitglieder in unserem Verein repräsentieren und motivieren (vernetzt euch!). Für mich besonders wichtig sind: Abschaffung der Zwangsbehandlung, Bildung für PE über unsere Rechte und Teilhabemöglichkeiten, Einmischung in Forschung und Lehre. Ich freue mich, viele von euch auf der Jahrestagung zu treffen. Lasst euch nicht kleinkriegen!

## *Tätigkeitsbericht und Bewerbung BPE-MV 2014*

*Von Ruth Fricke*

Für meinen Arbeitsbereiche Vor- und Nachbereitung der **BPE-Jahrestagung** habe ich im Berichtszeitraum nur noch den Sachbericht für den Verwendungsnachweis 2013 beim BMG schreiben müssen, weil ich mit Mirko Olostiak einen guten Nachfolger für diesen Arbeitsbereich gefunden habe, der nur wenig bei der Einarbeitung unterstützt werden musste. Mirko wird daher ab September auch meine Nachfolge im Dachverbandsvorstand antreten.

Im Rahmen der **Interessenvertretung** unseres Verbandes vertrete ich den BPE im Vorstand des Dachverbandes Gemeindepsychiatrie, beim Kontaktgespräch Psychiatrie der Spitzenverbände, in der Steuerungsgruppe des Aktionsbündnisses Seelische Gesundheit, im Qualitätsbeirat des Bundesverbandes der Berufsbetreuer, im Arbeitskreis zur Reform der Eingliederungshilfe des Bundesarbeitsministeriums, sowie im Inklusionsbeirat der Behindertenbeauftragten der Bundesregierung. Des Weiteren vertrete ich den BPE in der S3-Leitlinienkommission Schizophrenie.

Aufgrund meines Herzinfarktes im November 2013 und dem damit verbundenen Klinkaufenthalt mit anschließender REHA konnte ich einige Gremientermine nicht wahrnehmen und auch nicht für Vertretung sorgen.

Als **Referentin, Podiumsteilnehmerin** etc. habe ich den BPE vertreten

- Am 27.01.2014 Mit einem Referat zur Gedenkveranstaltung für die Opfer von NS-„Euthanasie“ und Zwangssterilisation in Neustrelitz
- Am30./13.01.2014 Beim Dachverbandsvorstand in Hamburg
- Am 04.03.2014 beim Inklusionsbeirat in Berlin
- Am 07.03. 2014 bei der Anhörung der Grünen zur Novellierung des PsychKG NRW, in Düsseldorf
- Am 08.03. 2014 beim Sprechertreffen des LPEN in Lüneburg
- Vom 14. bis 16.03.2014 als Referentin und AG-Moderatorin bei der Recovery-Tagung in Erfurt
- Am 20./21.03. 2014 beim Dachverbandsvorstand in Hamburg
- Am 22.03.2014 mit eine Referat zum Thema Psychoseerfahrung und Frühwarnzeichen beim LPE-Hamburg
- Vom 27. bis 30.03.2014 Bei der BdB-Jahrestagung in Berlin mit einem Grußwort zum Jubiläum und einer Arbeitsgruppenmoderation zum neuen Gesetz zur Stärkung der Betreuungsbehörden.
- Am 13.05.2014 beim Inklusionsbeirat in Berlin
- Am 23.06.2014 beim Inklusionsbeirat in Berlin
- Am 30.06./01.07 2014 beim Dachverbandsvorstand in Köln
- Am 22.08.2014 beim 30jährigen Jubiläum der Tagesklinik Bünde
- Vom 09. bis 11.09.2014 beim Vorstand und der Jahrestagung des Dachverbandes
- Am 06.09.2014 bei der nationalen Gedenkveranstaltung für die Opfer von Patientenmord und Zwangssterilisation in der NS-Zeit in Berlin
- Am 02.10.2014 in der Steuerungsgruppe des Aktionsbündnisses Seelische Gesundheit

Im **BPE-Kulturnetzwerk** geht es derzeit etwas ruhiger zu. Es gibt derzeit kaum Anfragen oder Angebote sowohl für schriftliche Beiträge aus auch für Auftritte unserer Künstlerinnen und Künstler. Es ist uns bisher auch immer noch nicht gelungen ist Fördermittel für dieses sinnstiftende und gesundheitsfördernde Projekt ein zu werben. Im Netzwerk sind derzeit 135 Künstlerinnen und Künstler aller Sparten zusammengeschlossen. ***Es wäre schön, wenn die Selbsthilfe selbst dieses Angebot mehr nutzen würde. Für Veranstaltungen vor Ort, ist es noch relativ leicht auch Gelder bei den Krankenkassen für diesen Zweck einzuwerben. Wegen Lesungen, musikalischen Beiträgen, Kabarett oder Bildern zur Auflockerung Eurer Broschüren und Einladungen könnt Ihr gern bei mir anfragen, ich leite de Anfrage dann an das Netzwerk weiter.***

Nachdem die **zentrale Gedenkveranstaltung für die Opfer von Zwangssterilisation und „Euthanasie“** in den letzen Jahren recht gut angelaufen ist, hat sie in den letzen Jahren deutliche Erfolge hervorgebracht. Nachdem sich die Standesorganisationen der Kinderärzte und er Psychiater zu der Verantwortung Ihres Berufsstandes bekannt, sich bei den Opfern und Ihren Angehörigen entschuldigt und die Täter postum aus ihren Verbänden ausgeschlossen und Ihrer Ehrenämter entkleidet haben, hat der Deutsche Bundestag im Januar 2011 die materielle Gleichstellung er Opfer von Zwangssterilisation und Patientenmord beschlossen. Leider hat er die Anerkennung als rassisch Verfolgte nicht gleich mit beschlossen. Darum kämpfen wir nun noch.

Am 02.09.2014 wird der neu gestaltete Gedenkort Tiergartenstr. 4 nun in einem feierlichen Akt der Öffentlichkeit übergeben. Der Aktionskreis „T4-Opfer nicht vergessen!“, hat daher am 07.09. diesen Ort selbst zum Thema gemacht, als Ort des Erinnerns, Mahnens, Lernens und Gedenkens.

Das ich darüber hinaus in NRW die Besuchskommissionen tätig bin, im OWL-Netzwerk sowie bei mir **vor Ort** in der **Selbsthilfe und** in der **Interessenvertretung** aktiv bin, versteht sich von selbst. Die dortigen Aktivitäten gehören nicht zu meiner BPE-Vorstandsarbeit und daher nicht in diesen Bericht. Ihr könnt mich aber gern danach befragen.

***Da ich auf Vorschlag des Deutschen Behindertenrat vom Deutschen Bundestag für diese Legislaturperiode wieder in den Inklusionsbeirat und neu in den Arbeitskreis zur Reform der Eingliederungshilfe beim BMAS gewählt wurde und auch die Arbeit an der S3-Leitlinie Schizophrenie noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, stelle ich mich erneut zur Wahl***

Eure Ruth Fricke

## *Bewerbung für den BPE-Vorstand*

*Anja Henning, Erfurt*

Viele Jahre habe ich sehr eng mit Ulrich Lück zusammengearbeitet. Mein Schwerpunktthema ist daher das Persönliche Budget mit all seinen positiven Möglichkeiten. Ich bin sehr interessiert an länderübergreifender Zusammenarbeit.

Ich möchte Ulis Ideen weiterführen und arbeite derzeit gemeinsam mit Profis und Mitgliedern des Landesverbandes Thüringen am Aufbau des Nacht Cafés in Erfurt. Unser Ziel ist es, Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, und zwar wollen wir mit dem Persönlichen Budget für Arbeit Mini-Jobs schaffen, um vor allen Dingen rund um die Uhr Krisenbegleitung aufzubauen.

Ich bin 31 Jahre alt und arbeite z.Zt. im-Betreutem Wohnen. mit dem Schwerpunkt Demenz.

## *Bewerbung für den Geschäftsführenden Vorstand*

Mein Name ist Martin Lindheimer, ich bin 33 Jahre alt und seit über 11 Jahren in der Selbsthilfe Psychiatrie-Erfahrener aktiv. Ich blicke auf drei Psychiatrie Aufenthalte zurück, die recht früh zu meinem Engagement gegen die Psychiatrie führten.
Ich begann im Jahr 2002 mit der Gründung einer Selbsthilfegruppe, seit 2003 bin ich Mitglied im Netzwerk Köln, von 2008 bis 2010 war ich Vorstandsmitglied im Landesverband Psychiatrie-Erfahrener.
Seit 2010 haben wir, mit viel ehrenamtlicher Hilfe, eine Anlaufstelle für Psychiatrie-Erfahrene (PE) in Köln eröffnet. Diese ist zu 100% von PE aufgebaut und wird zu 100 % von PEs angeboten. Hier fülle ich eine von zwei Teilzeitstellen aus.
Ich hoffe durch die Erfahrungen aus meiner Arbeit der letzten Jahre den Vorstand des BPE bereichern zu können.

## *Kandidatur für den BPE-Vorstand*

Mein Name ist Mirko Ološtiak und ich bin 1964 in Karlsruhe geboren, bin verheiratet (doch inzwischen getrennt lebend) und habe zwei Kinder im Alter von 12 und 15 Jahren.
Meine Psychiatrie-Erfahrungen als Patient habe ich Anfang/Mitte der 80er Jahre sammeln „dürfen“, das erste mal im Alter von 16 Jahren. Im Sommer 1986 gelang mir in Berlin die Flucht über den Zaun einer geschlossenen Station. Seither habe ich Kontakte zu organisierter Selbsthilfe und konnte weitere Psychiatrieaufenthalte erfolgreich vermeiden. Zwei spätere Krisen (sogenannte „Psychosen“ ) habe ich ohne psychiatrische oder sonstige professionelle ‚Hilfe‘ durchlebt – allein mit Unterstützung aus dem persönlichen Umfeld.
Inzwischen lebe ich seit 28 Jahren ohne Psychopharmaka; die letzte sogenannte „Psychose“ liegt über 20 Jahre zurück.
Seit meiner Flucht aus der Psychiatrie ist es mir wichtig, Öffentlichkeit herzustellen darüber, was in diesen Institutionen passiert, aber auch die Möglichkeiten von Alternativen aufzuzeigen – nicht nur aus eigener Betroffenheit sondern vor allem auf Grund der Schicksale, die ich miterleben musste.
Seit über 14 Jahren bin ich bei Radio Dreyeckland aktiv und habe mich dort auch immer wieder kritisch mit Psychiatrie-Themen auseinandergesetzt. Seit Mai 2012 gestalte ich dort ein psychiatriekritisches Magazin, das ein bis zweimal monatlich produziert und ausgestrahlt wird und großteils auch im Internet zu Verfügung steht.
In Freiburg engagiere ich mich im Arbeitskreis AusserStationäre Krisenbegleitung im Aufbau eines begleitenden und aufsuchenden Krisendienstes. Ich organisiere Vorträge und Seminare für Psychiatrie-Erfahrene, Angehörige und engagierte Professionelle.
Im Oktober 2012 habe ich mich bei der BPE-Mitgliederversammlung sehr spontan für eine Kanditur entschieden und bin auch prompt in den Vorstand gewählt worden.
Hier bin ich inzwischen auch für die Vor- und Nachbereitung der BPE-Jahrestagung zuständig, pflege in diesem Zusammenhang auch Kontakte zum Dachverband.
Außerdem beschäftige ich mich mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.
Vor dem Hintergrund meiner eigenen Erfahrungen, aber vor allem aufgrund dessen, was ich bei anderen miterleben musste, möchte ich mich für nachhaltige Veränderungen im psychiatrischen System einsetzen. Ganz wichtig finde ich es, echte Wahl- und Entscheidungsfreiheit herzustellen. Zwang und Gewalt sind abzuschaffen. Nutzer*innen psychiatrischer Angebote sollen in ihren Rechten und Bedürfnissen respektiert und ernst genommen werden, an den Entscheidungen beteiligt werden und eine zentrale Rolle einnehmen beim Aufbau neuer, inklusiver Strukturen.
Ein weiteres Anliegen ist mir der Abbau von gesellschaftlichen Vorurteilen gegenüber Menschen mit psychiatrischen Diagnosen. Hier sind wir alle gefragt, den Tendenzen von Ausgrenzung, Entmündigung und Stigmatisierung entgegenzuwirken.
Es fällt mir zwar nicht immer leicht, Broterwerb, familiäre Situation und ehrenamtliche Arbeit unter einen Hut zu bringen, doch da ich weiß, dass es für nachhaltige Veränderungen einen langen Atem braucht möchte ich mich auch weiterhin im Vorstand für den BPE engagieren und bitte dafür um Euer Vertrauen.

Liebe Mitglieder des Bundesverbands Psychiatrie-Erfahrener,

ich bewerbe mich für einen Sitz im Vorstand. Ich bin 54 Jahre alt und lebe im Ruhrgebiet. Ich hatte 3 stationäre Psychiatrie-Aufenthalte zu 10, 2 und einer halben Woche und habe 7 Jahre lang durchgängig Psychopharmaka, vor allem Neuroleptika, genommen. Seit 30 Jahren nehme ich gelegentlich (0 bis 4-mal jährlich) von dem Neuroleptikum, das ich seinerzeit durchgängig nahm.

Meine Spezialgebiete sind Psychopharmaka, Ver-rücktheit Steuern sowie mit der Verrücktheit anderer Menschen umgehen. Zusammen mit anderen PE habe ich in NRW einen schlagkräftigen Landesverband aufgebaut. Der LPE NRW gibt alle 3 Monate die Zeitschrift Lautsprecher heraus. Er hat zur Zeit zwei Teilzeitangestellte, fünf 450,- € - Jobs vier 100,- € -Jobs und einen 50,- € - Job.

Für den BPE will ich in den nächsten beiden Jahren dafür sorgen, dass zumindestens ein Bundesland (ich dachte da an Nordrhein-Westfalen) die schönen Urteile von Bundesverfassungsgericht und Bundesgerichtshof nicht durch neue Pro-Zwangsbehandlungs-Paragraphen zunichte macht.

Gerne berate ich auch Landesorganisationen, die das möchten, beim Aufbau effizienter Strukturen und wie man Fördergelder erhält und verwaltet.

Ich war 10,5 Jahre lang mit mehreren bis zu 12-monatigen Unterbrechungen Angestellter des BPE. Seit dem 20. Juni 2010 bin ich selbständig.

Matthias Seibt

## Kurzbericht Matthias Seibt für die BPE-Mitglieder

Zeitraum August 2013 bis 14.08.14

**Geschäftsstelle**

Die Zusammenarbeit mit Miriam Krücke lief bis zum Schluss hervorragend. Der BPE konnte sich glücklich schätzen, 4 Jahre lang eine in Verwaltungs- und Selbsthilfefragen gleichermaßen kompetente Angestellte zu haben. Seit dem 1. April hat Eleanor Cotterell, die 3 Monate lang von Miriam eingearbeitet wurde, diese 20-Stunden-Stelle übernommen. Ich gehe davon aus, dass wir in Nelly eine gute Nachfolgerin gefunden haben.

**Zusammenarbeit mit Vorstandskolleg/inn/en**

Läuft und lief (mit den Ausgeschiedenen) gut. Viele der Vorständler sind jetzt 8 bis 12 Jahre dabei. Dass Kritik am Umgangston im Vorstand vor allem von außen Stehenden kommt, die in der Regel selber nicht übermäßig aktiv sind, spricht für sich.

**Organisationsberatung**

Mache ich ab Januar wieder ehrenamtlich.

Seit Juni begleite ich intensiv (Telefonkonferenzen, Mailverkehr, Kurzbesuch des Selbsthilfetags) die baden-württembergische LAG Psychiatrie-Erfahrener. Dazu kamen kleinere Beratungen örtlicher Gruppen.

**Psychopharmaka-Beratung**

Ich mache weiterhin für bis zum 30. April 2010 eingetretene BPE-Mitglieder sowie erstmalig Anrufende sechs Stunden in der Woche Psychopharmaka-Beratung. Die **Telefonzeit** ist **Di 10-13 und 14-17 Uhr**.

Der größte Teil der Anrufer/innen kam über das Internet, der zweitgrößte über den BPE-Erstkontakt, an dritter Stelle standen die Leute, die Aktive vor Ort an mich vermittelten. Drei Viertel der Anrufer bzw. Schreiber waren selbst betroffen, ein Viertel waren Angehörige von Menschen, die Psychopharmaka nehmen.

Das nach Psychopharmaka am meisten nachgefragte Thema war Betreuung / Zwangsunterbringung / Zwangsbehandlung. Es gibt unter www.psychiatrie-erfahrene-nrw.de, dort „Juristisches“ Papiere zu rechtlichen Themen.

**Meine Selbständigkeit**

Trägt sich. **Bitte vermittelt mir weiter Kund/inn/en oder ladet mich zu bezahlten Vorträgen und Seminaren ein.**

**Patientenverfügung**
Eine Kampagne, die die Möglichkeiten dieses Gesetzes aus 2009 nutzen soll, ist unter www.PatVerfü.de zu finden. Als Schirmherrin fungiert Nina Hagen, die sich auch für Gustl Mollath und Ilona Haslbauer engagiert hat. Eine Patientenverfügung, die in begrenzter Form psychiatrische Behandlung zulässt, ist die Bochumer Willenserklärung.

**Abschaffung der Folter (Zwangsbehandlung)**
Obwohl sich der BPE mit zahlreichen Stellungnahmen, von denen ich viele verfasste,
dagegen aussprach, gibt es eine üble Welle von erneuter Legalisierung der Folter in vielen Unterbringungsgesetzen der Länder. Die Linkspartei verriet in Brandenburg ihr Versprechen aus dem Bundestagswahlprogramm 2013.

**Ärzte- und Anwaltsliste**
Die Selbsthilfegruppenliste, die Liste der empfehlenswerten Psychiater und der empfehlenswerten Rechtsanwälte wird seit 1. April von Nelly geführt.

**Die Wichtigkeit des Schlafs**
Ein sehr wichtiger Text !!! Bitte lesen und weitergeben !!!

**Landesverband NRW**
Am 1.7.14 lief das Projekt der Techniker KK „Anlaufstelle Westfalen“ in Bochum an.
Es läuft 3 Jahre lang und hat mit 8.000,- € Eigenanteil ein Volumen von 56.000,- € jährlich.
Die Anlaufstelle Rheinland wird mit 84.000,- € jährlich bis Ende 2015 vom Landschaftsverband Rheinland gefördert.

Verschiedene kleinere Projekte werden hoffentlich (es gibt eine Haushaltssperre) durch das Land NRW gefördert.

Bochum, den 15.08.14

Anträge von Joshua Dreyfus
**Ergänzungsantrag zum Antrag des geschäftsführenden Vorstands zu TOP 3 „Regelarien“.**

Folgende Punkte werden dem Antrag hinzugefügt:

- Anträge sind in der Reihenfolge ihres Eingangs zu behandeln. Nur wenn die Antragsstellung zu einem späteren Zeitpunkt sinnlos wäre, kann davon abgewichen werden.
- 0a) Antragsteller haben das Recht, ihren Antrag in der Tagesordnung nach hinten zu verschieben.
- 0b) Anträge, die eine so heftige Auseinandersetzung auslösen, dass der Abbruch der Mitgliederversammlung zu befürchten ist, sind zu erneuten Diskussion ans Ende der Tagesordnung zu verschieben. Dort werden sie auch noch nach 24.00 Uhr behandelt. Über den Antrag auf Verschiebung ist sofort abzustimmen.
- 3) Ab 24 Uhr werden nur noch Anträge aufgerufen, die nach hinten verschoben wurden, da ein Abbruch der Mitgliederversammlung zu befürchten war.
- 3b) Ein Antrag auf Beendigung der Mitgliederversammlung vor 24:00 Uhr ist unzulässig, es sei denn, dass kein weiterer Tagesordnungspunkt zu behandeln ist.
- 1a) Um die Debatte zu stärken kann der Antragstelle einem Wortbeitrag entgegnen, worauf wiederum der ursprünglich entgegen kann. Die Redezeit ist dabei auf jeweils 15 Sekunden begrenzt. Insgesamt darf eine Zeit von 1 Minute nicht überschritten werden.
- 1b) Eine Uhr soll Rednern und Publikum ermöglichen, die Redezeit nachzuvollziehen.

**Antrag zu TOP3 „Tagesordnung“**

**Der Punkt TOP 9: „Beschlussfassung über den Haushaltsplan 2014/15“ wird ans Ende der Tagesordnung gestellt. Er wird jedoch vorgezogen, wenn er nicht vor 24 Uhr zu behandeln wäre.**

Begründung:

Sollte die Mitgliederversammlung Beschlüsse fassen, die ein Budget erfordern, das im Haushaltsplan nicht kalkuliert ist, könnten diese Beschlüsse nicht umgesetzt werden, wenn der Haushaltsplan bereits verabschiedet wurde, bevor die Anträge behandelt werden. Damit würde der Mitgliederversammlung als höchstem Gremium des Verbands der Handlungsspielraum weitreichend eingeschränkt.

Anträge I Joshua Dreyfus
Anträge 1a - 2

## Öffentlichen Auftritt professionalisieren

Antrag 1a
**Der BPE soll in Zukunft seine Öffentlichkeitsarbeit professionalisieren und in jedem Fall den Internetauftritt verbessern.**

Antrag 1b
**Aktive, insbesondere solche mit Repräsentativfunktion sollen ein Medientraining besuchen.**

Antrag 1c
**Es sollte eine psychiatrische Fachzeitschrift herausgeben werden.**

Antrag 1d
**Vorstandsmitglieder und weitere Repräsentanten des BPE haben bei öffentlichen Anlässen angemessen gekleidet auftreten und den BPE in allen Bereichen angemessen zu repräsentieren, was u.a. beinhaltet, dass angemessene Fotos für die Öffentlichkeitsarbeit verwandt werden und die Ansagetexte auf Anrufbeantwortern die Anrufer nicht abschrecken.**

Antrag 1e
**Im Zusammenhang von Zwangsbehandlungen ist statt von Folter vorrangig von unmenschlicher und erniedrigender Behandlung zu sprechen.**

Begründung:
Ein professioneller Auftritt verschafft Respekt und erhöht damit die Akzeptanz der Anliegen des BPE. „Weg mit dem Stempel“ zu fordern bewirkt eher das Gegenteil, der Slogan sollte daher nicht mehr verwendet werden. Die Verbesserung des Internetauftritts sollte relativ unaufwändig sein. Hierfür sollte professionelle Hilfe in Anspruch genommen werden. Die Herausgabe einer psychiatrischen Fachzeitschrift wäre ein ambitioniertes Projekt, das geeignet wäre besser als kompetenter Gesprächspartner z.B. bei Gesetzgebungs- oder Gerichtsverfahren wahrgenommen zu werden. Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit erreicht der BPE bei weitem nicht mal das Niveau eines Ortverbands einer im Rat der Stadt vertretenen Partei. Z.B. ist die letzte auf der BPE-Seite zu findende Pressemitteilung 2 Jahre alt. Die radikale Rhetorik, die insbesondere der u.a. auch für Pressefragen zuständige Matthias Seibt verwendet, wird wohl bei weiten Teilen der Bevölkerung, Journalisten und Politikern eher Unverständnis erzeugen. Auch wenn ich die Frage, ob es sich bei Zwangsbehandlungsmaßnahmen um Folter handeln kann, derzeit juristisch eher bejahen würde, unter Folter verstehen Leser, Journalisten und Politiker aber nicht die juristische Definition von Folter sondern denken an Foltersituationen bei Gefangenen, etc.. Es ist einfach besser von unmenschliche und erniedrigende Behandlung zu sprechen, denn dass kann wohl jeder nachvollziehen und es ist nach Artikel 3 der Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) genauso untersagt wie Folter. Wenn von Folter gesprochen wird, sollte dies nur erklärend geschehen und/oder in Bezug auf die Aussage des UN-Hochkommissars. Oder : Juristen wie .... meinen, dass Zwangsbehandlung Folter sein kann. Wichtig ist dabei auch das Wort „kann“, denn eine Aussage, dass Zwangsbehandlung Folter ist, ist nicht seriös. Und wenn etwas gegen „den Stempel“ hilft, dann ist es gute Arbeit zu leisten und diese gut zu präsentieren und dazu gehört ein seriöses Auftreten.

Antrag 2
**Die Behauptung, dass es keine psychischen Krankheiten gäbe, ist in dieser platten Form zu unterlassen.**

Unseriös wirkt auch die Behauptung, dass es keine psychischen Krankheiten gäbe. Zwar ist es verständlich, dass lieber z.B. von Krisen gesprochen wird als von Krankheitsphasen, da der Terminus psychisch Krank negativ belastet ist und auch zur Entrechtung missbraucht wird, doch den meisten Lesern, Journalisten und Politikern wird die totale Leugnung der Existenz psychischer Erkrankungen unseriös erscheinen. Auch in der Anlaufstelle wird das Verhalten von Leuten, die etwa Gegenstände aus dem Fenster werfen, an der Wand hängende Plakate entzünden oder die Telefonrechnung ganz erheblich belasten, damit entschuldigt, dass sie ihr Verhalten nicht wirklich einschätzen können, also nicht zur freien Willenbestimmung in der Lage sind. Würde man den Menschen immer für entscheidungsfähig halten, dürfte man ihn in solchen Situationen auch nicht entschuldigen. Beide Begriffe, der der Psychischen Erkrankung und der der fehlenden freien Willensbestimmung unterliegen aber u.a. kulturellen Wertungen und sind daher zu ungenau um damit Zwangsmaßnahmen zu rechtfertigen.

Antrag 3
**Psychische Gewalt unter Strafe stellen**
Obwohl der Wortlaut des § 223 StGB [1] zur Körperverletzung psychische Gewalt unter Strafe stellen könnte, geht die Rechtssprechung bislang davon aus, dass ausgeübte psychische Gewalt nur dann strafbar ist, wenn sie körperliche Symptome zur Folge hat (Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, etc.). Der BPE möge sich dafür einsetzen, dass, wie in Frankreich, keine Unterscheidung bei der Strafbarkeit zwischen psychischer und körperlicher Gewaltanwendung vorgenommen wird.

**[1] § 223 StGB - Körperverletzung**
(1) Wer eine andere Person körperlich mißhandelt oder an der Gesundheit schädigt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.
(2) Der Versuch ist strafbar.

Antrag 4
**Gerecht geht anders**
**Der BPE soll sich dafür einsetzen, dass Sozialleistungsempfänger, die nicht dauerhaft oder über eine längeren Zeitraum arbeitsfähig sind, einen monatlichen Aufstockungsbetrag in Höhe des Kindergelds bekommen.**

Viele, die das Pech hatten nicht in sozial gesicherten Verhältnissen gelebt zu haben bevor sie arbeitsunfähig wurden, müssen mit dem Existenzminimum leben, besser gesagt überleben. Nicht nur, dass an dem hier wohl allen bekannten Ballast der Diagnose rumärgern müssen, sie sind auch noch gezwungen sich an allen Ecken und Enden einzuschränken. Zu verdanken haben sie das oft der Hart4-Reform, die mit der Abschaffung des Arbeitslosenhilfe und den finanziellen Absturz auf Sozialhilfeniveau Leistungsanreize zur Arbeitsaufnahme schaffen wollte. Obwohl die Hart4-Reform im Ergebnis millionenfach soziale Abstürze produziert hat, ist sie weiterhin umstritten. Es wird aber wohl selbst von Befürwortern der Hart4-Reform nicht zu leugnen sein, dass Arbeitsunfähige nicht durch das bewusste erschweren des Lebens zur Arbeitsaufnahme motiviert werden können. Oder sollen die bestraft werden, denen ohnehin ihre Chancen im Leben genommen wurden? Gerecht geht anders. Ein Zuschlag in Höhe des Kindergeldes wird die Welt zumindest ein Stückchen gerechter machen können. Wer früh genug betroffen wurde, hat den Anspruch auf Kindergeld im übrigen schon heute. Auch hierin liegt eine nicht zu rechtfertigende Ungleichbehandlung von Menschen, die nicht das Glück hatten in sozial gesicherten Verhältnissen leben zu können, bevor sie arbeitsunfähig wurden.

Antrag 5
**Bonbon Jobs**

**Der BPE hat zu regeln, wie Jobs und Aufträge vergeben werden. Jobs und Aufträge, auch solche die wenig Arbeit erfordern aber recht ordentlich honoriert werden, müssen in Zukunft an ausreichend geeignete unbezahlt engagierte Aktive vergeben werden, wobei derjenige vorzuziehen ist, der mehr unbezahlte Arbeit geleistet hat. Nur wenn kein ausreichend geeigneter unbezahlt engagierter Aktiver gefunden wird, kann ein Job oder Auftrag auch anderweitig vergeben werden, wobei ein ausreichend geeigneter Psychiatrie-Erfahrener einem Nicht-Psychiatrie-Erfahrenem immer vorzuziehen ist. Jobs und Aufträge müssen so ausgeschrieben werden, dass jedes BPE-Mitglied davon Kenntnis bekommt. Bei der Einstellung ist auf das Engagement der Mitarbeiter zu achten. Es ist z.B. nicht tragbar, dass Personen, die für die Öffentlichkeitsarbeit eingestellt werden, auch wenn sie nichts anderes zu tun haben, nicht bereit sind, Flyer zu verteilen. Andere tun dies unbezahlt ehrenamtlich oder im Rahmen von unbezahlten Überstunden.**

Antrag 6
**Politische Willensbildung professionalisieren**

**Der BPE hat ein im Internet eine Plattform einzurichten, auf der Anträge zur Mitgliederversammlung und Änderungs- bzw. Gegenanträge dazu eingereicht werden können.**
**Die Mitgliederversammlung auf der Jahreshauptversammlung in Kassel ist die Möglichkeit der Basis an der Meinungsbildung mitzuwirken. Gerade komplexere Themen lassen sich in der Kürze der Zeit aber nicht ausreichend besprechen und brauchen daher einen Vorlauf. Im politischen Prozess ist es daher üblich, dass Anträge an die Mitgliederversammlung bereits im Vorfeld allen Mitgliedern zugänglich sind und diese dann Änderungs- oder Gegenanträge zu den Anträgen einbringen können. Sollte sich dann einmal die politische Kultur soweit professionalisiert haben, dass zu viele Anträge gestellt werden, müssen halt Begrenzungen gefunden werden, etwa derart, dass ein Antrag eine bestimmte Zahl von Unterstützern braucht, um eingereicht werden zu können.**

Antrag 7
**Psychiatrie-Erfahrene in den Bundestag**

**Der BPE sollte versuchen, dass geeignete Psychiatrie-Erfahrene, von denen es öffentlich bekannt ist, dass sie Psychiatrie-Patienten waren, bei allen im Bundestag vertretenen Parteien einen sicheren Listenplatz für den Bundestag bekommen. Durch gute politische Arbeit von Psychiatrie-Erfahrenen im Bundestag und an anderen exponierten Stellen, sollte das Image der Psychiatrie-Erfahrene deutlich aufbessern werden.**

Anträge II Joshua Dreyfus

**Gründung einer AG Junge-Psychiatrie-Erfahrene im BPE**

**Der BPE beschließt eine AG Junge-Psychiatrie-Erfahrene zu gründen:**

- **Der AG gehören Mitglieder des BPE bis zu einem Alter von .... Jahren automatisch an.**
- **Die AG ist nach § 26 Abs. I Satz 2 BGB eigenständig.**
- **Die AG erhält ein Jahresbudget von ..... Euro. Über die Verwendung der Mittel kann die AG eigenständig entscheiden.**
- **Die AG erhält das Recht zwei stimmberechtigte Vertreter in den BPE-Vorstand zu entsenden. Dazu wird § 12 Absatz 1 der BPE Satzung wie folgt ergänzt:**

  Alte Fassung: „Der Geschäftsführende Vorstand setzt sich zusammen aus 7 gleichberechtigten Mitgliedern, von denen je 2 den Verein gemeinschaftlich im Sinne des § 26 BGB gerichtlich und außergerichtlich vertreten. Er kann von der Mitgliederversammlung um 2 weitere Mitglieder erweitert werden."

  Neue Fassung: „Der Geschäftsführende Vorstand setzt sich zusammen aus 7 gleichberechtigten Mitgliedern, von denen je 2 den Verein gemeinschaftlich im Sinne des § 26 BGB gerichtlich und außergerichtlich vertreten und. Er kann von der Mitgliederversammlung um 2 weitere Mitglieder erweitert werden. 2 Mitglieder des Vorstands werden von der Arbeitsgemeinschaft Junge-Psychiatrie-Erfahrene im BPE auf der jeweiligen Jahreshauptversammlung der Arbeitsgemeinschaft benannt."

- **Die AG sollte einen oder mehrere SprecherInnen wählen.**
- **Die AG veranstaltet mindestens einmal im Jahr eine Jahreshauptversammlung. Die Mitglieder der AG sollen auch auf andere Weise an Entscheidungen beteiligt werden, etwa über Abstimmungen im Internet.**
- **Die AG kann Untergliederungen, z.B. auf Landese**bene bilden.

**Begründung**:

Die meisten wichtigen Bundesorganisationen haben Jugendorganisationen. Durch die Gründung einer Jugendorganisation unterstreicht der BPE das er mittlerweile etabliert ist. In Jugendorganisationen besteht die Möglichkeit sich ohne Druck durch Alteingesessene zu betätigen. Die AG bietet auch die Möglichkeit des Auftritts eines weiteren Akteurs im politischen Raum und dient damit auch der bessern Wahrung der Interessen Psychiatrie-Erfahrener. Eine Jugendorganisation erleichtert zudem die Mitgliederwerbung.

## Antrag auf Satzungsänderung zur verbesserten Teilhabe behinderter Mitglieder an der Meinungsbildung und Beschlussfindung im BPE

Von Kristina Dernbach

Lieber Vorstand,

liebe Mitglieder,

der BPE vertritt in der Behindertenpolitik Menschen mit psychiatrischen Diagnosen bzw. so genannten seelischen Behinderungen. Die Stichwörter dieser berechtigten Einmischung in die Politik sind Gleichberechtigung, Teilhabe und Inklusion.

Daher, finde ich, ist es an der Zeit, diese Forderungen auch verstärkt in unserem Verband zu praktizieren und Barrieren zur Teilhabe abzubauen. Ich beantrage, über das Recht auf Briefwahl für behinderte Mitglieder abzustimmen und die Satzung entsprechend zu ergänzen. Mitglieder, die schriftlich oder telefonisch dargelegt haben, warum sie nicht an der Mitgliederversammlung in Kassel teilnehmen können, sollen die Briefwahl nutzen können. Diese Briefwahl umfasst den Beschluss über alle Anträge, die im Rundbrief veröffentlicht wurden und natürlich die Wahl der Vorstandsmitglieder.

Ich beantrage, § 10: „Aufgaben der Mitgliederversammlung" der Satzung wie folgt zu ändern:

> „§ 10 Abs. 3a)
>
> Mitglieder, die aufgrund ihrer aktuellen körperlichen oder psychischen Verfassung nicht an der Mitgliederversammlung teilnehmen können, sind stimmberechtigt per Briefwahl. Die Briefwahl kann schriftlich beantragt werden. Der Hinderungsgrund ist mitzuteilen. Die Stimmberechtigung per Briefwahl umfasst diejenigen Beschlüsse nach § 10 Abs. 2a), b) und h), für die die zur Abstimmung notwendigen Informationen vorab im Rundbrief veröffentlicht wurden."

Praxisvorschlag: Um eine solche Satzungsänderung umzusetzen, könnte jährlich für die Dauer von 1-2 Monaten vor der Jahrestagung eine Honorarkraft oder eine 450€-Kraft angestellt werden, die sich um die Anträge auf Briefwahl, die Korrespondenz mit den Antragstellern und um eventuelle Beilagen zum Rundbrief kümmert.

## Verfassungsbeschwerden gegen Zwangsbehandlung
## AG Recht sucht weitere Fälle

Die AG Recht wurde auf dem BPE Jahrestreffen in Kassel gegründet, zunächst vorrangig mit dem Ziel Beschwerden beim Bundesverfassungsgericht gegen den im Betreuungsrecht erneuerten Zwangsbehandlungsparagrafen 1906 BGB einzureichen, der durch eine Entscheidung des BGH außer Kraft gesetzt war. Durch intensive Bemühungen konnten auch mehrere Beschwerdeführer gefunden werden, wobei mindestens eine Beschwerde durch das Bundesverfassungsgerichts angenommen wurde und voraussichtlich entschieden wird.

Derzeit suchen wir weitere Beschwerdeführer, die sich der Verfassungsbeschwerde gegen den Zwangsbehandlungs – bzw. Zwangsunterbringungsparagrafen des Betreuungsrecht 1906 BGB anschließen möchten.

Von besonderem Interesse sind dabei Beschwerden gegen die zwangsweise Unterbringung gegen den mutmaßlichen Willen des Patienten und/oder der Zwangsbehandlung gegen den mutmaßlichen Willen des Betroffenen. Sicher ist eine Patientenverfügung das beste Mittel um in Krisen in denen ein Betroffener angeblich oder tatsächlich nicht zur freien Willenbestimmung fähig, also nicht entscheidungsfähig (zurechnungsfähig) ist, das Selbstbestimmungsrecht zu wahren. Viele Betroffene haben aber keine Patientenverfügung; um das Selbstbestimmungsrecht zu wahren ist daher dann nach dem mutmaßlichen Willen des Betroffenen so zu entscheiden, wie er selbst entscheiden würde, wenn er juristisch entscheidungsfähig wäre (§ 1901a Abs. 2 u. 3 BGB; BGH 1 StR 357/94; BGH XII ZB 2/03; BGH XII ZR 177/03; Art. 12 UN-BRK). Nur wenn trotz sorgfältiger Prüfung keine Anhaltspunkte zur Ermittlung des individuellen mutmaßlichen Willens des einwilligungsunfähigen Patienten zu finden sind, kann und muss auf Kriterien zurückgegriffen werden, die allgemeinen Wertvorstellungen entsprechen (BGH 1 StR 357/94). Die Entscheidung nach dem mutmaßlichen Willen ist zwar in § 1901a BGB verankert, leider aber nicht im § 1906 BGB. In der Praxis wird nach unserem Kenntnisstand der mutmaßliche Wille nicht berücksichtigt. Mit den Verfassungsbeschwerden soll erreicht werden, dass die Regelung des § 1901a BGB nicht umgangen werden kann.

Von besonderem Interesse sind ferner Beschwerden die sich gegen eine Zwangsbehandlung nach Betreuungsrecht richten bei der nicht das Mittel eingesetzt wurde, durch das der Patient am wenigsten belastet wird.

Bitte setzt Euch mit uns in Verbindung möglichst bald nach dem ihr Kenntnis vom Gerichtsbeschluss habt in Verbindung und - wichtig! - bevor ihr bzw. der/die Betroffene Beschwerde einlegen. Ihr erreicht uns telefonisch über die Geschäftstelle des Bpe 0234 / 68 70 55 52 oder per Email über ag.recht@gmx.de oder per Post an: AG Recht c/o Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener, Wittener Str. 87, 44789 Bochum.

Zu den weiteren Themen der AG Recht zählen das Therapieunterbringungsgesetzt, das in erheblicher Weise gegen den Gleichbehandlungsgrundsatz verstößt und gegen Artikel 14 der UN BRK. Es geht um den Grundsatz, dass Menschen, die zur freien Willenbestimmung fähig sind juristisch immer gleich zu behandeln sind, egal ob sie als psychisch krank bezeichnet werden oder nicht. Das beste wäre eine Klarstellung der europäischen Menschenrechtskonvention.

Des weiteren bietet die AG Recht Interessierten Workshops, bzw. Seminare an, wie z.B. „Einführung in das juristische Arbeiten“, „Patientenverfügung richtig gestalten“, „Vorsorgevollmacht richtig gestalten“ oder „Wie werde ich eine Betreuung los“. Die im BPE vorhandenen Infos könnten durch die AG überarbeitet bzw. neue erstellt werden, wie das Info „1 x 1 der Zwangsbehandlung“. Zu den Zwangsbehandlungs- und unterbringungsregelungen im PsychKG NRW wurden Stellungnahmen verfasst, es könnten auch Stellungnahmen zu weiteren PsychKGs, UBGs, etc. verfasst werden.

**AG Recht Info**

## Anrechnungsfreies Einkommen nach dem SGB XII (Grundsicherung) und SGB II (ALG II)

Der Leistungssatz der Grundsicherung ist knapp bemessen. Mit einer Tätigkeit bei einem gemeinnützigem Verein oder einer öffentlichen Einrichtung können auch Leute die Grundsicherung nach SGB XII beziehen bis zu 200 Euro im Monat anrechnungsfrei dazuverdienen, je nach Tätigkeit bis zu 720 Euro im Jahr oder bis zu 2400 Euro im Jahr.

720 Euro im Jahr für beliebige Tätigkeiten nach § 82 Abs. 3 S. 4 SGB XII und § 3 Nr. 26a EstG oder § 11b Abs. 2 S. 3 SGB II.

2.400 Euro im Jahr für Einnahmen aus nebenberuflichen Tätigkeiten als Übungsleiter, Ausbilder, Erzieher, Betreuer oder vergleichbaren nebenberuflichen Tätigkeiten, aus nebenberuflichen künstlerischen Tätigkeiten oder der nebenberuflichen Pflege alter, kranker oder behinderter Menschen nach § 82 Abs. 3 S. 4 SGB XII und § 3 Nr. 26 EstG oder § 11b Abs. 2 S. 3 SGB II.

## *Medien-Grundseminar für die Psychiatrieerfahrenen-Selbsthilfe*

Gute Selbstdarstellung tut not, damit die Anliegen, Forderungen und Aktivitäten Betroffener besser in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden, ihre Stimme gehört wird!

Da mich seit dem Start des BPE-Medienprojekts regelmäßig Anfragen und Buchungen von Selbsthilfegruppen und -verbänden für meinen publizistischen Grundkurs erreichen, biete ich diesen jetzt auf Wunsch vieler Betroffener als festes Angebot für alle im BPE organisierten Initiativen an.

Der dreistündige Workshop vermittelt in verständlicher Form Grundzüge moderner Öffentlichkeitsarbeit, Anleitung zum Umgang mit Printmedien, Rundfunk, Internet und übt mit den TN in einer Kleingruppe exemplarisch das zielgerechte Verfassen und Versenden einer Presseinformation ein. Das Fortbildungsseminar wird bundesweit veranstaltet und ist über die Selbsthilfefördermittel (z.B. über GKV-Projektmittelbeantragung) finanzierbar. Gruppen und Verbände, die das Medienseminar für sich vor Ort wollen, bitte frühzeitig melden da pro Jahr nur eine begrenzte Zahl entsprechender Termine möglich ist.

Anmeldungen/Kontaktadresse:

Gangolf Peitz, Lindenstraße 21, 66359 Bous, Tel. 0178/2831417, Email: gangolf.peitz@web.de

## *Forum für junge PE geht online*

KJP-FORUM
Das Forum für junge Psychiatrie-Erfahrene

Ab sofort ist ein vom BPE unterstütztes Forum für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Psychiatrie- oder Krisenerfahrung online. Das Forum wurde in Eigenregie von jungen Psychiatrie-Erfahrenen aufgebaut und wird von ihnen selbst moderiert. Ziel ist der gleichberechtigte Erfahrungeaustausch über Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie als jüngste Patienten in Erwachsenenpsychiatrien. Es soll eine Plattform entstehen, auf der sich Initiativen gründen, Selbsthilfegruppen on- und offline zusammentun oder bereits bestehende Gruppen vorgestellt werden, um alle Teilnehmer und Mitleser zu gemeinsamem Schaffen zu ermutigen.

Es gibt Unterbereiche über Erfahrungsaustausch, aktuelle Krisen und Probleme, Vernetzung, eigene Kunst und Gedanken, Psychiatrie-Kritik, einen Wissensbereich und einen privaten Bereich. Außerdem wurden Sektionen für Eltern und Geschwister eingerichtet, die als Angehörige Austausch über seelische Krisen, Kinder- und Jugendpsychiatrie suchen.

Alle seid ihr herzlich eingeladen, euch von nun an am Forengeschehen zu beteiligen: www.kjp-forum.de

### Arbeitskreis EX-IN

Seit 2006 werden Psychiatrie-Erfahrene in EX-IN-Fortbildungen zu GenesungsbegleiterInnen und DozentInnen qualifiziert. EX-IN ist ein englisches Kürzel für Experienced-Involvement und bedeutet „Einbeziehung (Psychiatrie-)Erfahrener". EX-IN'lerInnen wollen die Psychiatrie von innen reformieren, in Richtung Gesprächs- und Milieutherapie mit möglichst wenig Medikamenten und ohne Zwang und Gewalt. Der Arbeitskreis EX-IN des BPE stellt sich die Aufgabe, EX-IN'lerInnen, die Mitglied des BPE sind, zu vernetzen.

Matthias Schuldt, Bergenstr. 21a, 23558 Lübeck, Tel. 0451-40 83 024, matthias-schuldt@gmx.de

## *Rechtshilfefonds für Zwangspsychiatrisierte*

Auf Grund der fortgesetzten und immer zahlreicher werdenden Verstöße psychiatrischer Täter/innen gegen die gültigen Gesetze haben sich die Vorstände des Bundesverbands Psychiatrie-Erfahrener e.V. und des Landesverbands PE Nordrhein Westfalen e.V. zur Einrichtung eines Rechtshilfefonds für zwangsweise psychiatrisierte Menschen entschlossen.

Dieser Fonds soll dazu dienen, **aussichtsreiche** Klagen gegen illegale psychiatrische Zwangsmaßnahmen oder **aussichtsreiche** Klagen gegen gesetzwidrige Entscheidungen oder Verfahrensweisen der deutschen Justiz zu unterstützen.

Illegale psychiatrische Zwangsmaßnahme sind z.B. die ambulante Zwangsbehandlung oder die stationäre Zwangsbehandlung ohne richterlichen Beschluss.

Eine rechtswidrige Verfahrensweise der Justiz liegt z.B. vor, wenn bei einer richterlich angeordneten Zwangsmaßnahme, der/die davon Betroffene nicht angehört wird.

Um es klar zu sagen: Die Chancen für den Rechtsweg sind nicht gut. Psychiatrie-Erfahrene haben, egal was passiert ist, fast immer unrecht.

Daher brauchen wir eindeutige Fälle. Diese Fälle müssen aktuell sein.

Um zu prüfen, ob es ein **aussichtsreicher** Fall ist, brauchen wir Kopien der wichtigsten Unterlagen. Wir werden pro Jahr nur ein, höchstens zwei Prozesse unterstützen.

Fürs Erste haben wir 4.000,- € zur Verfügung gestellt.

Wer meint, sein/ihr Fall eigne sich, wendet sich bitte an:

BPE, Wittener Str. 87, 44 789 Bochum, vorstand@bpe-online.de

LPE NRW, Wittener Str. 87, 44 789 Bochum, Matthias.Seibt@psychiatrie-erfahrene-nrw.de. Gemeinsames Fax: 0234 / 640 5103

Fragen werden von Miriam 0234 / 68 70 552 oder Matthias 0234 / 640 5102 beantwortet.

Die Vorstände von BPE und LPE NRW im November 2006

# Zum Mitmachen

## Bpω-Kulturnetzwerk:

Im Herbst 2005 ist der erste Aufruf zur Bildung eines Bpω-Kulturnetzwerkes erschienen. Inzwischen sind hier in den Rubriken: Malerei, Zeichnen, Fotografie, Collagen, plastisches Gestalten, Kunstgewerbe, Digitale Kunst, Dichtung, Prosa, Musik, Theater, Kabarett und Tanz ca. 60 Einzelpersonen und Gruppen registriert.

Interessenten wenden sich bitte an:

Ruth Fricke Mozartstr. 20 b, 32049 Herford. Tel. + FAX: 05221-86 410, mail: Ruth.Fricke@t-online.de

## Netzwerk Psychiatrie-Erfahrener Profis:

Seit dem Herbst 2005 gibt es ein Netzwerk Psychiatrie-Erfahrener Profis im Bpω. Hier diskutieren Professionelle aus dem Bereich der Psychiatrie und Medizin darüber wie sie ihre Doppelrolle nutzbringend in die Bpω-Arbeit einbringen können, aber auch über ihre besondere Rolle am Arbeitsplatz. Evtl. kann sich im Laufe der Zeit aus diesem Netzwerk auch ein wissenschaftlicher Beirat für den Bpω entwickeln.
Interessenten wenden sich bitte an:
Christine Pürschel, Hanns-Eisler-Str. 54, 10409 Berlin, Tel.: 030-420 85 416 mail: tine.puerschel@berlin.de

## Arbeitskreis Forensik:

Hier arbeiten zur Zeit Fritz Schuster und Norbert Südland überwiegend in der Einzelfallbetreuung. Unterstützung wäre dringend erforderlich. Wünschenswert wäre es, wenn es in jedem Bundesland wenigstens einen Ansprechpartner für den Bereich Forensik, geben würde, denn die Maßregevollzugsgesetze sich Landesgesetze. Außerdem würde die räumliche Nähe eine direkte Kontaktaufnahme mit den Betroffenen erleichtern.
Interessenten wenden sich bitte an:
Fritz Schuster, Wildermannstr. 70, 45659 Recklinghausen, Tel/Fax: 02361-14 1 86, mail: Fritz.Schuster11@web.de

## Unabhängige Beschwerdestelle Psychiatrie:

Beratung beim Aufbau und zur praktischen Arbeit/Umsetzung dieser Stellen, sowie eine Übersicht über bestehende Stellen findet Ihr beim Bundesnetzwerk unabhängige Beschwerdestellen im Internet unter: http://www.beschwerde-psychiatrie.de/downloads.html

Das Sprecherteam besteht zur Zeit aus den BPE-Mitgliedern Karin Haehn, Bernd Kreißig und Ruth Fricke, alle drei erreicht Ihr per mail über: bundesnetzwerk@beschwerde-psychiatrie.de

## Antifolterkommission

Liebe Mitglieger, die Antifolterkommission des Europarates führt in regelmäßigen Abständen Kontrollbesuche in den Staaten durch, die zum Europarat gehören. Im Vorfeld derartiger Besuche wird der Bpω e.V: regelmäßig aufgefordert Verstöße gegen die Antifolterkonvention des Europarates zu melden. Hier sind wir auf Eure Mithilfe angewiesen. Bitte meldet uns sofort Verstöße gegen die Antifolterkonvention des Europarates, wenn sie Euch persönlich widerfahren sind, damit wir Eure Erfahrungen in unseren Bericht einfließen lassen können. Bitte schickt Eure Erfahrungsberichte an.

Ruth Fricke, Mozartstr. 20 B, 2049 Herford, Fax: 05221-86 410, mail vorstand@bpe-online.de

## Soteria AG

Auf der Jahrestagung 2006 haben wir diese AG gegründet. Wir wollen diese Behandlungsform allen Mitgliedern des BPE nahe bringen und in der Gremienarbeit auch die Angehörigen und Profis davon in Kenntnis setzen, dass wir uns diese Behandlungsform (mehr Gespräche - weniger Psychopharmaka) - vor allen in Krisen - wünschen. Gedanken - Erfahrungen nehmen wir auf dem Postweg entgegen. Eure Mitarbeit wird uns Ansporn sein, auf unserer Jahrestagung einen Arbeitsbericht vorzulegen.

Kontaktadresse:

Soteria AG c/o Karin Haehn, Garmischer Str.48, 86163 Augsburg

# Psychopharmaka- und Psychotherapie-Beratung aus Betroffenensicht

**Projekt ist ausgelaufen! !!! Die Arbeit an dem Thema wird in eingeschränktem Umfang fortgesetzt.**
Telefonzeiten: Dienstag von 10.00 - 13.00 Uhr und 14.00 – 17.00 Uhr unter 0234 / 640 51-02, Fax: -03

Ich stehe den Bpω-Selbsthilfegruppen für Vorträge und Arbeitsgruppen zu Psychopharmaka und „Ver-rücktheit steuern“ gegen Fahrtkosten (Bahncard 50) zur Verfügung.
Ich versuche eine bundesweite Liste von Psychiater/inn/en bzw. Ärzt/inn/en aufzubauen, die deutlich zurückhaltender als der Durchschnitt beim Verschreiben von Psychopharmaka sind, oder die sogar beim Absetzen unterstützen. Bitte teilt mir mit, wenn ihr bei Euch vor Ort so jemand kennt.
Ich organisiere bundesweite Seminare, auf denen sich Psychiatrie-Erfahrene zum Thema Psychopharmaka usw. weiterbilden. Interessent/inn/en, die so ein Seminar bei sich vor Ort wollen, bitte bei mir melden.
Ein weiteres bundesweites Seminar soll für Psychiatrie-Erfahrene sein, die selber im Rahmen ihrer Selbsthilfeaktivitäten zum Bereich Psychopharmaka beraten wollen. Da hier die Teilnehmer/innen/zahl fünf kaum überschreiten wird, können individuelle Wünsche genau beachtet werden.

Selbsthilfegruppen und Landesorganisationen berate ich in allen organisatorischen Fragen.

Weitere Informationen unter:

Bpω, z. Hd. Matthias Seibt, Wittener Straße 87, 44 789 Bochum, 0234 / 640 51-02, Fax: -03